Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Nr. 2 / Februar 1965
72. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Aufschlußreiche Fabrikstatistik

Vor kurzem hat das Eidgenössische Statistische Amt einige zum Teil noch ungeprüfte Angaben aus der Fabrikstatistik vom September 1964 veröffentlicht. Danach ergibt sich für den Stichtag ein Bestand von 14 719 Betrieben mit im ganzen 776 140 dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeitern und Angestellten. Seit September 1963 hat die Zahl der Betriebe um 365, die Arbeiterzahl um 15 369 zugenommen. Von den Arbeitern sind 482 133 Schweizer und 294 002 oder 38 % Ausländer, gegenüber 36 % vor Jahresfrist. Die eigentlichen Industriebetriebe erhöhten ihre Gesamtarbeiterzahl um 14 279 oder 2 % und ihren Ausländerbestand um 18 078 oder 7 %. Die größten Zunahmen entfallen auf die beiden Gruppen der Metallindustrie und der Maschinenindustrie. Einen nennenswerten *Rückgang* meldet einzig die *Textilindustrie.*

In der eigentlichen Textilindustrie — ohne die Betriebe zur Herstellung von Kleidern, Wäsche und Schuhen — blieb die Zahl der Fabrikbetriebe mit 956 im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert. Die Zahl der vom Fabrikgesetz erfaßten Arbeiter und Angestellten sank von 69 141 im September 1963 auf 67 584 im September 1964. Der Rückgang beträgt somit 1557 oder 2 %. Der Ausländeranteil betrug 1963 32 938 oder 48 % und ein Jahr später 34 053 oder rund 50 %. Beim weitaus größten Teil dieser Ausländer, nämlich im September 1964 bei 31 709 Personen, handelte es sich um Gastarbeiter mit befristeter Aufenthaltsbewilligung oder um Grenzgänger.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß in der Textilindustrie ein überdurchschnittlich hoher Anteil an ausländischen Arbeitskräften beschäftigt ist. Jede Maßnahme zur Beschränkung der Zulassung dieser Arbeiterinnen und Arbeiter trifft deshalb die Textilindustrie besonders hart und beraubt sie des dringend benötigten Personals. Es ist paradox, daß eine Branche, die bisher als einzige ihren Personalbestand reduziert hat, nun im gleichen Ausmaß wie die übrigen expansiven Wirtschaftsgruppen den staatlichen Beschränkungsmaßnahmen unterworfen werden soll. Sie wird dadurch deutlich benachteiligt und ist deshalb legitimiert, zu protestieren und auch für sich eine gerechte Lösung des heiklen Problems zu beanspruchen.

Zukunftsfreudige Wollindustrie

Die schweizerische Wollindustrie ist eine in allen Belangen positiv eingestellte, zukunftsfreudige Branche. Um dies und ihre Vielseitigkeit einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt zu machen, griff sie zu einem originellen Mittel der public relation. Sie publizierte in den Monaten August bis Dezember 1964 in jeder Dienstagmorgenausgabe der «Neuen Zürcher Zeitung» in Inseratform eine Mitteilung aus der Wollindustrie, immer am gleichen Platz und in der gleichen Aufmachung mit dem stilisierten Schäfchen mit Schweizerkreuz, dem Garantiezeichen für Qualitätstextilien aus reiner Schurwolle. In diesen 21 Inseraten orientierte die Wollindustrie unter anderem über ihre Bedeutung innerhalb der schweizerischen Textilindustrie und Gesamtwirtschaft, über ihre hauptsächlichsten Rohstoffe, über das Produktionsprogramm, die Nachwuchswerbung und -ausbildung und über die Eigenschaften der Wolltextilien. Eine Mitteilung war der Strickwolle gewidmet und wies u. a. darauf hin, daß die Woll-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Aufschlußreiche Fabrikstatistik
- Zukunftsfreudige Wollindustrie
- Vermehrte Sparsamkeit der öffentlichen Hand

Industrielle Nachrichten
- Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1964
- Stellungnahme des VATI zum Fremdarbeiterproblem
- Das Wolljahr 1964 in Rückblick und Ausblick

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Weberei-Vorrichter, Webereimaschinen-Vorrichter, Weberei-Mechaniker

Spinnerei, Weberei
- Verfahren zur Herstellung von Faser- und Fadenquerschnitten
- «Typreaktionen» für die verschiedenen Arten der Chemiefaserstoffe
- Erweiterter Anwendungsbereich des Mikroskopes
- Eine neue zeitgemäße Analysenwaage mit Digitalanzeige

Tagungen
- 1965 wieder Chemiefasertagung in Dornbirn
- 9. Jahreskongreß der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten
- Textiltechnische Frühjahrstagung 1965

Mode
- Wärmende Farben für kalte Tage

Vereinsnachrichten
- Wattwil:
- Alt Direktor A. Frohmader vollendet am 1. März 1965 sein 95. Lebensjahr
- Vorschau auf das VST-Jahresprogramm 1965
- Zürich: Voranzeige

industrie Schnellstrickwolle herstelle, aus welcher sich in rund zehn Stunden ein Sportpullover stricken lasse. In einem andern Inserat wurde in Erinnerung gerufen, daß die modern eingerichteten Wollbetriebe in eigenen Färbereien die Wolle entweder vor dem Verspinnen oder als Halbfabrikat in Form von Kammzug oder Garnen oder als fertige Gewebe und Gewirke selbst färben und ausrüsten.

Auf diese Weise konnte dem Publikum auf kurzweilige Art eine Fülle von Informationen über die Wollindustrie vermittelt werden.

Wir glauben, daß eine solche Art der Branchenwerbung, die erst noch den Vorzug hat, in vernünftigem finanziellen Rahmen zu bleiben, gute Ergebnisse zeitigt. Jedenfalls verdient die Aktion der Wollindustrie Interesse und Anerkennung und kann zur Nachahmung empfohlen werden.

Vermehrte Sparsamkeit der öffentlichen Hand!

Die «Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung» weist mit Recht darauf hin, daß die Mahnungen des Bundesrates an die Kantone und Gemeinden zu vermehrter Sparsamkeit der öffentlichen Hand bisher viel zu wenig Beachtung und Widerhall gefunden haben. So hat der Bundesrat erst kürzlich wieder in einem Kreisschreiben erklärt:

«Die Kantone und Gemeinden können wesentlich dazu beitragen, den Mittelbedarf für öffentliche Investitionen den vorhandenen Finanzierungsmöglichkeiten anzupassen, indem sie eine strenge Prioritätsordnung für ihre Bauvorhaben einhalten und bei deren Verwirklichung größte Sparsamkeit beobachten. Insbesondere sollten die Baukosten durch Verzicht auf luxuriöse Ausführung und Anwendung rationeller Baumethoden möglichst niedrig gehalten werden.»

Tatsächlich sollten diese mahnenden Worte ebenso ernst genommen werden wie verschiedene andere konjunkturpolitische Ermahnungen des Bundesrates an die Kantone und Gemeinden. Jene hinsichtlich der Beschränkung der Personalexpansion der öffentlichen Hand sind von den Kantonen und Gemeinden offenkundig in den Wind geschlagen worden.

Verstärkter Widerstand der Steuerzahler und Stimmbürger gegen Luxusprojekte der öffentlichen Hand, gegen unnötige Ausgaben und Prestigeaufwendungen könnten die Ermahnungen des Bundesrates an die Kantonsregierungen wirksam unterstützen. Verschiedene Kantone und Gemeinden haben bereits ihre Steuerfüße erhöht; hier dürfte der Steuerzahler gegenüber der öffentlichen Ausgaben- und Aufwandpolitik bereits kritischer gestimmt sein. In den anderen Gemeinden und Kantonen sollte nicht zuerst ein solches Warnsignal abgewartet werden. Die Aufgaben der öffentlichen Hand sind groß genug, so daß kein Franken für Unnützes, Ueberflüssiges und Luxuriöses ausgegeben werden darf.

Es ist notwendig, daß jeder verantwortungsbewußte und einsichtige Stimmbürger an seiner Stelle mithilft, unnötige Ausgaben zu vermeiden und die öffentliche Hand zu vermehrter Sparsamkeit anzuhalten.

Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1964

Die Schweizerische Bankgesellschaft hat uns kürzlich ihren Rückblick «Schweizerisches Wirtschaftsjahr 1964» zugestellt. Wir entnehmen der interessanten und aufschlußreichen Schrift nachstehende Berichte über die Lage in den verschiedenen Textilzweigen.

Leinenindustrie

Die Leinenindustrie war bei unveränderten Personalbeständen voll beschäftigt. Der Bestellungseingang und die Auftragsbestände erlaubten eine gute Kapazitätsausnützung, doch ist die Produktivität durch den häufigen Personalwechsel beeinträchtigt worden. Die qualitativ und quantitativ gute Flachsernte des Jahres 1964 verhinderte ein weiteres Ansteigen der Rohstoffpreise. Anderseits sind die Löhne und Soziallasten sowie die Preise für Leinengarne weiter gestiegen. Da diese Kostenerhöhungen nur teilweise auf die Preise der Fabrikate überwälzt werden konnten, hat sich die Ertragslage gegenüber 1963 eher verschlechtert.

Infolge der Diskriminierung durch die EWG-Zölle war die Ausfuhr nach Deutschland behindert, konnte jedoch dank dem Angebot anerkannter Qualitätsware auf beachtlicher Höhe gehalten werden. Die Mitgliedschaft der Schweiz bei der EFTA wirkte sich für die Leinenindustrie vorteilhaft aus. Für 1965 wird eine günstige Entwicklung der Nachfrage erwartet.

Baumwollindustrie

Die Baumwollindustrie war in allen Sparten gut beschäftigt. Der Orderbestand hielt sich dank dem stetigen Auftragseingang auf beachtlichem Niveau und die Produktion übertraf das Vorjahresvolumen. Wegen des Personalmangels war es jedoch teilweise nicht mehr möglich, die Produktionsanlagen voll auszulasten, was zur Verlängerung der Lieferfristen beitrug. Der Inlandabsatz hat sich trotz der Beunruhigung des Marktes durch billige Importware weiterhin als gute Stütze des Geschäftsgangs erwiesen. Die Einfuhr von Baumwollgarnen und Baumwollzwirnen ist wesentlich gestiegen und die Gewebeeinfuhr erreichte das hohe Ergebnis des Jahres 1963. Der Export von Garnen und Geweben hat mengen- und wertmäßig leicht zugenommen. Aeußerst nachteilig wirkte sich die Ende Oktober 1964 von Großbritannien eingeführte Importabgabe von 15 Prozent aus.

Adreßänderungen bitte sofort mitteilen!

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse Ort: _____

Straße: _____

Neue Adresse Ort: _____

Straße: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Abonnent ☐ Mitglied VST ☐ VET ☐

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert mit 20 Rappen frankiert einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen ZH

In der *Feinspinnerei* und in der *Grob- und Mittelfeinspinnerei* zeichnet sich im dritten Quartal des Berichtsjahres eine leichte Abschwächung des Bestellungseingangs ab. Die Produktion lag 1964 in beiden Produktionszweigen über jener des Vorjahres. Durch leichte Preiserhöhungen konnten die Margen zum Teil etwas verbessert werden.

Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der *Zwirnerei* hat sich günstig entwickelt. Die Produktionskapazität der Zwirnereibetriebe war voll ausgelastet und die Lieferfristen haben sich spürbar verlängert. Die Ertragsverhältnisse konnten durch Preisanpassungen verbessert werden.

In der *Feinweberei* wurde der Nachfragerückgang bei den Geweben aus synthetischen Garnen durch eine Zunahme der Nachfrage nach Baumwollgeweben ausgeglichen. Dank dem guten Ordereingang und dem hohen Auftragsbestand waren die Betriebe voll beschäftigt. In der *Mittelfein- und Grobweberei* waren die breiteren Webstühle gut, die schmalen hingegen zum Teil ungenügend belegt. Die Kundschaft der *Buntweberei* disponierte weiterhin zurückhaltend. Bei einer Reihe von Artikeln stand diese Branche unter einem starken Importdruck.

Die Beschäftigungsaussichten der Baumwollindustrie für die nächste Zukunft sind trotz der leichten Abschwächung der Nachfrage zufriedenstellend.

Stickereiindustrie

Die Stickereiindustrie war im Jahre 1964 wiederum gut beschäftigt. Infolge des verstärkten Mangels an Arbeitskräften und der fehlenden Rationalisierungsmöglichkeiten konnte die Produktion nicht mehr wesentlich erhöht werden. Die Schwierigkeiten der Personalrekrutierung führten überdies zu einer Verlängerung der Lieferfristen. Die Produktionskosten sind um 5 bis 15 Prozent gestiegen und die Konkurrenzverhältnisse haben sich erneut verschärft. Einer vermehrten Nachfrage begegneten im Berichtsjahr vor allem die Wäsche- und Kleiderbesatzartikel sowie die Aetzstickereien.

Während der Inlandabsatz der Stickereiindustrie 1964 wie im Vorjahr ungefähr 12 Millionen Franken betrug, dürfte der Export rund 160 Millionen Franken erreicht haben gegenüber 150 Millionen Franken im Jahre 1963. Gewichtsmäßig blieb die Ausfuhr unverändert. In den ersten neun Monaten des Jahres 1964 hat die Stickereiausfuhr mit 118 Millionen Franken das Exportergebnis der entsprechenden Vorjahresperiode um 8 Millionen Franken übertroffen. Die wichtigsten Absatzgebiete waren Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien. Das Verhältnis der Exporte nach den EWG- und EFTA-Märkten hat sich leicht zugunsten der EFTA verschoben. Da Oesterreich, der Hauptkonkurrent der schweizerischen Stickereiindustrie, wie die Schweiz der EFTA angehört, hat sich die Zolldiskriminierung im EWG-Raum kaum ausgewirkt.

Die Modetendenz ist für die Stickereiindustrie nach wie vor günstig und auf Grund des Auftragseingangs ist auch für 1965 mit einer guten Beschäftigung der Betriebe zu rechnen. Anderseits bewirkt das Problem der Personalrekrutierung wachsende Schwierigkeiten. Die Stickereifabrikanten und Ausrüster haben Begehren um weitere Preiserhöhungen gestellt.

Wollindustrie

Die Wollindustrie konnte ihre Produktion erneut leicht erhöhen. Infolge des anhaltenden Mangels an tüchtigen Fachkräften sah sie sich gezwungen, die Automatisierung der Betriebe zu beschleunigen. Sie hat sich von einem lohnintensiven zu einem überaus kapitalintensiven Produktionszweig entwickelt, der für die Modernisierung der Betriebe laufend große Kapitalien aufwenden muß. In einem modernen Wollbetrieb sind heute die Kosten pro Arbeitsplatz höher als beispielsweise in der Automobilindustrie. Während die Zahl der von der Wollindustrie beschäftigten Hilfsarbeiter ständig zurückgeht, müssen für das wachsende Kader in vermehrtem Maße qualifizierte Kräfte gewonnen werden.

Im Jahre 1964 hat die Verarbeitung synthetischer Fasern durch Wollbetriebe zugenommen, was unter anderem auf die stark gestiegenen Wollpreise zurückzuführen sein dürfte. Da die Wollpreiserhöhungen und die neuen Lohnanpassungen nicht durchwegs auf die Preise der Fabrikate überwälzt werden konnten, haben die Erträge teilweise eine Schmälerung erfahren. Der Export von Wollfabrikaten konnte 1964 trotz der verschärften Zolldiskriminierung in den EWG-Ländern, dem ausländischen Hauptabsatzgebiet der schweizerischen Wollindustrie, mengen- und wertmäßig auf dem Vorjahresstand gehalten werden. Die Wollindustrie unternahm große Anstrengungen, ihre Lieferungen auf die weder zur EWG noch zur EFTA gehörenden Märkte auszudehnen.

Chemiefaserindustrie

Die Chemiefaserindustrie konnte die Produktionskapazität weitgehend ausnützen. Im Herbst 1964 sind die Produktionsmöglichkeiten für Nylon durch die Inbetriebnahme einer neuen Zweigfabrik der Société de la Viscose Suisse erweitert worden. Die Erzeugung dieses in Widnau (St. Gallen) erstellten Werkes wird es erlauben, der In- und Auslandnachfrage nach Nylongespinsten in vermehrtem Maße zu entsprechen. Der Ertrag der Chemiefaserindustrie hat sich in den einzelnen Fasergruppen sehr unterschiedlich entwickelt. Bei den Viskoseprodukten vermochten die Preise für endlose Garne und Kurzfasern im allgemeinen nicht zu befriedigen. Der Erlös der Nylonverkäufe erfüllte die Erwartungen.

Ein ansehnlicher Teil der Gesamtproduktion ist wiederum auf den Auslandmärkten verkauft worden. Im Vordergrund standen die Exporte nach europäischen Ländern. Geringere Ausmaße erreichten die Lieferungen nach Nord- und Südamerika und nach den Staaten des Mittleren Ostens.

Der Absatz von Viskosegarnen für die Textilindustrie ist gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig leicht gestiegen. Demgegenüber war im Verkauf von Kurzfasern keine Zunahme zu verzeichnen. Infolge der starken Konkurrenz durch die österreichischen Spinner, die große Mengen von Fibrannegarnen mit staatlicher Unterstützung zu tiefen Preisen in die Schweiz liefern, blieb die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes für die Fasern beschränkt. In der Reifenindustrie, die für die Gewebeeinlagen bisher vorwiegend Viskosegarne verarbeitete, hat die Verwendung von Nylon weiter zugenommen. Regem Interesse begegnete Nylon auch in verschiedenen Textilsparten.

Die Benachteiligung der schweizerischen Chemiefaserindustrie auf dem Gemeinsamen Markt wirkt sich mit dem zunehmenden Abbau der EWG-Binnenzölle immer mehr aus und die Befürchtung, der schweizerische Export nach Westdeutschland, dem bedeutendsten Absatzgebiet für schweizerische Chemiefasern im EWG-Raum, werde stark zurückgehen, ist begründet. Anderseits hat die Ausfuhr nach einzelnen EFTA-Staaten, so auch nach Großbritannien, zugenommen. Die schweizerische Chemiefaserindustrie wird daher durch die von der britischen Regierung im Oktober 1964 dekretierte Importabgabe stark betroffen. Angesichts der Leistungsfähigkeit der englischen Chemiefaserindustrie wird der ausländische Lieferant durch die Zollerhöhung in einem Maße benachteiligt, daß die Aufrechterhaltung seines bisherigen Verkaufsvolumens große Opfer erheischen würde und die geplante Absatzerweiterung für 1965 außer Betracht fällt. Wird noch berücksichtigt, daß einige EFTA-Länder auf vollsynthetischen Garnen ohnehin keine Einfuhrzölle erheben, so vermag die Mitgliedschaft bei der EFTA der schweizerischen Chemiefaserindustrie unter den heutigen Verhältnissen keine wesentlichen Vorteile zu bieten. Das Jahr 1965 wird an die Anpassungsfähigkeit der stark export-

orientierten Chemiefaserindustrie insbesondere auch im Hinblick auf ihre zunehmende Diskriminierung im EWG-Raum große Anforderungen stellen.

Schappeindustrie

Die Schappeindustrie konnte ihre Produktionskapazität erneut voll ausnützen. Dank den von den Spinnereien vorgenommenen Investitionen wurden beträchtliche Personaleinsparungen erzielt. Der hierdurch gewonnene Kostenvorsprung ist jedoch durch die fortschreitende Teuerung zum Teil wieder absorbiert worden.

Die schappegesponnenen Garne fanden bei gedrückten Preisen eher leichteren Absatz als im Vorjahr. Das Schwergewicht des Verkaufs lag bei den künstlichen und synthetischen Garnen. Das vor einigen Jahren begonnene Geschäft in texturierten Garnen hat sich weiterhin gut entwickelt. Diese Produkte, die eine ideale Ergänzung zum Spinnereisortiment der Schappeindustrie bilden, fanden in Artikeln Eingang, die bisher den gesponnenen Garnen vorbehalten waren. Um die Mitte des Berichtsjahres wurde das Gsechäft in texturierten Garnen einer neuen Gesellschaft übertragen, an der sich nun auch je ein französischer und ein amerikanischer Partner beteiligen. Hierdurch soll namentlich das Auslandgeschäft erweitert werden. Die Produktion und der Verkauf von texturierten Garnen sind bereits im Jahre 1964 um ein Mehrfaches gestiegen.

Der Absatz konzentrierte sich bei den gesponnenen wie bei den texturierten Garnen auf die EFTA-Länder. Die Exporte nach dem EWG-Raum begegneten infolge der Zolldiskriminierung verstärkten Schwierigkeiten, wobei die Ausfuhr nach Frankreich und Italien wegen der Rezession in der Textilindustrie dieser beiden Länder praktisch verunmöglicht wurde. Die Geschäftsaussichten für das Jahr 1965 werden von der Schappeindustrie im ganzen zuversichtlich beurteilt.

Seiden- und Rayonweberei

Die Seiden- und Rayonwebereien waren gut beschäftigt. Die Zahl der geleisteten Webstuhlstunden hielt sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Dank dem befriedigenden Eingang von Bestellungen aus dem In- und Ausland verfügte die Branche am Ende der Berichtsperiode über einen Auftragsbestand, der den Betrieben für mehrere Monate Vollbeschäftigung sichert. Bei den Krawattenstoffen lag der Bestellungseingang infolge der Zolldiskriminierung in der EWG und der verschärften Konkurrenz ausländischer Fabrikanten auf dem Weltmarkt unter dem langjährigen Mittelwert. Demgegenüber haben die Aufträge für die übrigen Seiden- und Rayongewebe — vor allem für Kleider- und Futterstoffe — zugenommen. Die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben erreichte in den ersten neun Monaten des Jahres 1964 rund 109 Millionen Franken gegenüber 103 Millionen Franken in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres. Noch stärker ist jedoch die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben gestiegen. Sie erreichte in der Berichtszeit annähernd den Ausfuhrwert.

Die Personalrekrutierung gehört heute zu den Hauptproblemen der Seiden- und Rayonweberei. Eine bei den Mitgliedern des Verbandes Schweizerischer Seidenstoffabrikanten durchgeführte Umfrage ergab, daß eine Reihe von Betrieben trotz aller Bemühungen nicht genügend geeignete Arbeiter und Arbeiterinnen fanden, um den ihnen auf Grund der behördlichen Beschränkungsmaßnahmen zustehenden Arbeitskräfteplafond ausnützen zu können. Mit Hilfe intensiver Rationalisierungsmaßnahmen ist es den Seiden- und Rayonwebereien bisher gelungen, das Produktionsvolumen trotz der rückläufigen Tendenz des Personalbestandes zu halten oder gar zu erhöhen. Wegen der unbefriedigenden Ertragslage blieben jedoch die Investitionen hinter dem erwünschten und notwendigen Umfang zurück.

Seidenbandindustrie

In der Seidenbandindustrie hat das Geschäftsvolumen zugenommen. Das Inlandgeschäft wurde durch die Gunst der Mode und den steigenden Lebensstandard angeregt. Die Exporte sind in den ersten neun Monaten 1964 gegenüber der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres um 1,5 Millionen Franken auf 11,6 Millionen Franken gestiegen. Zugenommen hat vor allem die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.

Hanf- und Jute-Industrie

Der Gesamtumsatz der Hanf- und Jute-Industrie hat im Berichtsjahr zugenommen. Die Umsatzvergrößerung war jedoch ausschließlich auf die durch die Rohstoffverteuerung und weitere Kostensteigerungen verursachte Erhöhung der Verkaufspreise zurückzuführen. Die Beschäftigung hat das Vorjahresvolumen nicht mehr erreicht. In der Produktion zeichnete sich eine weitere Verlagerung von der Naturfaserverarbeitung auf die Verwendung chemischer Fasern ab. Die Investitionen beschränkten sich auf Rationalisierungsmaßnahmen.

Die wirtschaftliche Spaltung Europas wird bei der Aufrechterhaltung der niedrigen schweizerischen Zollbelastung und bei schwindender Nachfrage zu einer Existenzbedrohung der einheimischen Hanf- und Jute-Industrie führen. Infolge des Zollabbaus in der EFTA befinden sich die schweizerischen Fabriken bereits heute in einer schwierigen Lage, da namentlich Portugal ein ungleich niedrigeres Kostenniveau aufweist als die Schweiz.

Im Jahre 1965 dürften die Mengenumsätze der Bastfaserindustrie ungefähr jenen des Vorjahres entsprechen. Beim Ertrag ist angesichts der verschärften Konkurrenz und der steigenden Produktionskosten mit einem weiteren Rückgang zu rechnen.

Textilveredlung

Das Auftragsvolumen und die Ertragslage der Textilveredlungsindustrie haben sich in den einzelnen Arbeitsbereichen unterschiedlich entwickelt. Die Beschäftigung war befriedigend bis gut und der Gesamtbestand an Arbeitskräften ist im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert geblieben. In den 30 auf Werkvertragsbasis (à façon) arbeitenden Stückveredlungsbetrieben waren rund 7400 Personen beschäftigt.

Auf dem Gebiete der Uni-Veredlung nahmen die Aufträge für die Veredlung von Geweben aus künstlichen und vollsynthetischen Fasern weiter zu. Die starke Nachfrage nach Kleiderstoffen aus Zellwolle und Zellwollmischungen, nach Mischgeweben aus Wolle und Polyesterfasern bzw. Rayonne, wie auch das rege Interesse für Regenmantelstoffe aus Polyester/Baumwolle und für elastische Skihosenstoffe aus Polyamidfasern und Wolle haben angehalten. Dagegen ist in der Seidenstückfärberei eine weitere Schrumpfung des Geschäftsvolumens eingetreten. Dieser Rückgang bei den reinen Seidenartikeln ist namentlich durch die Substitutionskonkurrenz der billigen Kunstfaser- und Mischgewebe verursacht worden.

Die Betriebe, die sich mit der Veredlung von Baumwollgeweben befassen, waren je nach Sortiment unterschiedlich beschäftigt. Während die lebhafte Inlandnachfrage nach den vornehmlich im Haushalt verwendeten schweren Baumwollgeweben anhielt, wiesen die Umsätze in Baumwollfeingeweben weiterhin rückläufige Tendenz auf. Das schwieriger gewordene Exportgeschäft und die Bevorzugung von Mischgeweben aus Baumwolle und vollsynthetischen bzw. künstlichen Fasern durch die Konsumenten waren die Ursachen des im Sektor der Baumwollfeingewebe eingetretenen Nachfragerückgangs. In der Stickereiveredlung erreichte das Beschäftigungsvolumen ungefähr die Vorjahreshöhe. Bei den Artikeln aus reiner Wolle blieb der Auftragseingang gering. Im Druckgeschäft konnte die Kapazität insgesamt etwas besser ausgenützt werden als in den Vorjahren. Einem mehr oder weniger

stagnierenden Geschäft im Rouleauxdruck stand eine deutliche Zunahme der Aufträge für den Filmdruck gegenüber.

Die Margen der Veredlungsindustrie haben infolge der anhaltenden Kostensteigerungen eine Komprimierung erfahren. Der weitere Anstieg der Löhne und Gehälter machte auch im Berichtsjahr gewisse Preisanpassungen unvermeidlich. Die Dispositionen der Kundschaft für die nächste Verkaufssaison lassen eine befriedigende Beschäftigung der Veredlungsindustrie erwarten.

Wirkerei- und Strickereiindustrie

Für die Wirkerei- und Strickereiindustrie stand auch das Berichtsjahr im Zeichen der Vollbeschäftigung. Der Mangel an Arbeitskräften hat sich trotz neuen Rationalisierungsmaßnahmen und beträchtlichen Anstrengungen zur Förderung des einheimischen Berufsnachwuchses weiter verschärft. Zusätzliche Erschwerungen der Personalrekrutierung verursachten die im Frühjahr 1964 erlassenen Vorschriften über die Zulassung un- und angelernter Arbeitskräfte aus entfernteren Ländern.

Die Umsatzentwicklung wurde in verschiedenen Sektoren der Wirkerei- und Strickereiindustrie durch den schneearmen Winter 1963/64 und den heißen Sommer 1964 wesentlich beeinflußt. So konnten im Winter nur verhältnismäßig wenig Skipullover verkauft werden, während im Sommer die Nachfrage nach Wolljacken stark gedrückt war. Im Außenhandel mit Wirk- und Strickwaren übertraf der Importanstieg die Zunahme der Exporte. Für die schweizerischen Exporteure machte sich die Zolldiskriminierung im EWG-Raum verstärkt bemerkbar.

Im ersten Semester 1964 war die schweizerische Ausfuhr von Wirk- und Strickwaren mit insgesamt 37,29 Millionen Franken um 14,7 Prozent höher als in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres. Die stärkste Exportsteigerung verzeichneten Trikotstoffe am Stück mit einer Zunahme um 39,5 Prozent auf 6,54 Millionen Franken. Die Ausfuhr der Strumpf- und Sockenindustrie ist um 34,6 Prozent auf 3,76 Millionen Franken gestiegen. Der Export der Oberkleiderindustrie nahm um 7,9 Prozent auf 20,21 Millionen Franken und jener der Unterkleiderindustrie um 6,8 Prozent auf 6,57 Millionen Franken zu. Diesen Exporterfolgen stehen erhebliche Importsteigerungen gegenüber. So haben die Oberkleiderimporte eine Zunahme um 36,8 Prozent auf 67,3 Millionen Franken erfahren, die Unterkleiderimporte um 42,7 Prozent auf 13,38 Millionen Franken, die Bezüge von Strümpfen und Socken um 12,3 Prozent auf 6,29 Millionen Franken und jene von Trikotstoffen am Stück um 76,9 Prozent auf 7,86 Millionen Franken.

Die Produktionskosten zeigten steigende Tendenz. Für eine Reihe von Preiserhöhungen bei Fabrikaten waren die höheren Wollpreise mitverantwortlich. Die Wirkerei- und Strickereiindustrie konnte sich insbesondere auch den Folgen von Lohnbewegungen in andern Wirtschaftszweigen sowie bei der öffentlichen Hand nicht entziehen. Der Wille zur Zusammenarbeit auf überbetrieblicher Basis hat in Erkenntnis der schwierigen Zukunftsprobleme eine weitere Verstärkung erfahren.

Stellungnahme des VATI zum Fremdarbeiterproblem

Der Vorstand des *Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI)* hat sich an der letzten Sitzung eingehend mit dem *Fremdarbeiterproblem* befaßt. Die Textilindustrie hat ihren *Gesamtpersonalbestand* in den letzten 15 Jahren *nicht vergrößert,* konnte hingegen mittels großer Rationalisierungsanstrengungen die *Produktivität* innerhalb dieser Zeitspanne um 50 bis 60 % steigern. Mit einer gleichbleibenden Anzahl von Beschäftigten gelang es ihr, sowohl den stark erweiterten Inlandbedarf an Textilien zu decken, als auch den Export auf über 1 Milliarde Franken zu erhöhen.

Die beträchtliche Zunahme des Fremdarbeiteranteils ist in erster Linie auf den Sog zurückzuführen, der von der extremen Ueberexpansion in anderen Wirtschaftszweigen ausgegangen ist, ferner auf die von den Gewerkschaften forcierten Arbeitszeitverkürzungen. Solange die *Abwanderung der Schweizer Arbeitskräfte* aus der Industrie in den Dienstleistungssektor und die öffentlichen Betriebe anhält, wird die Textilindustrie in beträchtlichem Maße auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen sein. Sie gehört zudem zu jenen Wirtschaftszweigen, die seit jeher traditionellerweise ausländische Arbeitskräfte beschäftigt haben.

Die Unternehmerschaft der Textilindustrie hat mit Befremden von einer kürzlich veröffentlichten *Resolution der Gewerkschaft Textil, Chemie, Papier* zum Fremdarbeiterproblem Kenntnis genommen, in der die auch den Gewerkschaften bekannten Produktivitätsfortschritte und Rationalisierungsanstrengungen negiert werden. Der Großteil der Textilunternehmen hat in der Tat, oft gegen gewerkschaftliche Widerstände, seine Betriebe grundlegend modernisiert und rationalisiert. Wegen der Verwendung immer teurerer und leistungsfähigerer Maschinen ist die Textilindustrie zu einem kapitalintensiven Wirtschaftszweig geworden. Dies erfordert aber eine *vernünftige Ausnützung der Anlagen* und bedingt eine *einsichtigere Haltung der Gewerkschaften* in der Frage der Arbeitszeitverkürzungen bzw. -verlängerung.

Die von den Behörden geplanten neuen Maßnahmen zur *Reduktion der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte* erfüllen die Textilindustriellen mit großer Besorgnis. Waren sie schon bisher die Benachteiligten einer ungesunden Expansion anderer Branchen — die dadurch fehlenden einheimischen Arbeitskräfte mußten durch Ausländer ersetzt werden —, so sollen sie nun trotz ihres maßvollen Verhaltens einer Beschneidung des minimal benötigten Personal- und Ausländerbestandes unterworfen werden. Die Gefahr der *personellen Austrocknung* wird zu einer *eigentlichen Existenzfrage der Textilindustrie,* die in der schweizerischen Volkswirtschaft und in vielen Regionen einen bedeutenden Platz einnimmt und im heutigen Umfang durchaus lebensfähig ist. Obwohl die Ueberfremdungsprobleme erkannt und gemeistert werden müssen, ist vor einem überstürzten Abbau der Fremdarbeiter, der zu schwerwiegenden Friktionen und Nachteilen für alle Kreise führen würde, zu warnen. Insbesondere ist auch die überbordende Stimmungsmache gegen die ausländischen Arbeitskräfte zu verurteilen.

Der Herausgeber und die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» bitten die Leserschaft, bei Käufen die Inserenten zu berücksichtigen

Das Wolljahr 1964 in Rückblick und Ausblick

(Zürich, IWS) — Die Wolle hat im Jahre 1964 ihre Stellung in der Welt unter den Bekleidungsfasern voll behauptet. Bei einem Schafbestand von 920 Millionen Tieren erhöhte sich das Welt-Schweißwollaufkommen für die laufende Saison gegenüber dem Vorjahr um etwa 1 % auf 2,7 Mio t, davon 2,2 Mio t in der freien Welt. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1951 bis 1955 sind das 30 % mehr. Die Wollerzeuger taten also alles, um mit dem steigenden Weltverbrauch Schritt zu halten, am stärksten in Australien, dem größten Wollexporteur der Welt. Hier stieg die Jahresproduktion im gleichen Zeitabschnitt von 572 000 auf 822 000 t. In Neuseeland erhöhten sich die Jahresschuren analog von 197 000 auf 284 000 t, in Südafrika von 130 000 auf 145 000 t und in Argentinien von 178 000 auf 188 000 t. Nur Uruguay trat mit 90 000 t auf der Stelle. Der russisch-chinesische Block steigerte die Jahreserzeugung von 327 000 auf 531 000 t, wovon zwei Drittel auf die UdSSR entfallen.

Wollmarke — Markstein des Ausbaues

Die Wolle ist dabei, ihre Position zur Versorgung der Welt mit dem ältesten aller textilen Rohstoffe weiter auszubauen. Zu einer entscheidenden Phase wurde hierbei die internationale Wollmarke, die nach sorgfältiger Vorbereitung durch das IWS am 1. September 1964 in Belgien, Deutschland, England, Holland, Japan und den USA eingeführt wurde. Zwölf weitere Länder, darunter auch die Schweiz, folgen im Laufe des Jahres 1965. Diese Wollmarke, eine Etikette für Stoffe und Fertigkleidung mit der Nummer der Lizenz, garantiert dem Endverbraucher, unter Kontrolle des IWS, für den reinen Schurwollgehalt des Stoffes und seine einwandfreie Verarbeitung. Der Verbraucher benutzt die Wollmarke als einen praktischen Kompaß durch das immer differenzierter werdende Textilangebot.

Berliner Kongreß — ein Höhepunkt

Auch die sonstige Oeffentlichkeitsarbeit für die Wolle wird verstärkt. Ein Höhepunkt im letzten Jahr war hierfür die 33. Internationale Wollkonferenz, die von der Internationalen Wollvereinigung vom 15. bis 19. Juni in Anwesenheit von 600 Delegierten aus 22 Nationen in Berlin durchgeführt wurde. Sie war verbunden mit einer Ausstellung und Modeschau des IWS «Modernes Leben, modernes Wohnen — mit Wolle». Weite Bevölkerungskreise wurden über das Echo in der Presse mit den Problemen der Wolle, Forschung und technischem Fortschritt, vertraut gemacht.

Angebot und Nachfrage

Das 1. Quartal 1964 war durch einen Anstieg der Wollpreise um 20 bis 30 % gekennzeichnet. Im Februar/März erreichten sie ihren Höhepunkt. Die Bewegung wurde ausgelöst durch den Ausfall des Angebots der halben südamerikanischen Jahresschur von etwa 135 000 t — eine Folge der durch die Währungsschwierigkeiten hervorgerufenen Zurückhaltung der Wollerzeuger und Händler —, zum andern durch eine massierte Nachfrage der Wollindustrie aller großen Länder, die ihre Vorräte aus Preisgründen im letzten Drittel 1963 viel zu stark hatten schrumpfen lassen. Naturgemäß führte das zu einer Störung im Gleichgewicht des Wollmarktes.

Aber schon Mitte März 1964 fing der Markt sich wieder, und der Wollpreis fiel bis zur Jahresmitte auf den Stand zu Saisonbeginn zurück. Im letzten Drittel 1964 zeigte er eine gewisse Schwächeneigung, besonders nachdem sich Japan infolge Devisenmangels am australischen und südafrikanischen Markt zurückhielt. Die modische Begünstigung der Merinowolle drückte in Neuseeland gleichzeitig auf die Preise der zurzeit weniger begehrten Crossbreds.

Weltpolitik ohne nachhaltigen Einfluß

Das Stimmungsbarometer der Rohwollmärkte zeigte sich im übrigen gegenüber allen außerhalb des fachlichen Bereiches liegenden weltpolitischen Ereignissen immer weniger empfindlich, so auch gegenüber dem Sturz Chruschtschow am 16. Oktober 1964. Um so präziser reagierte es gegenüber allen Nachfrageschwankungen. Infolge der unvermindert großen Preiskluft zu den Weltmarktpreisen stagniert der Wollexport der La-Plata-Staaten noch immer. Sie werden mit einem bedeutenden Ueberhang ins Jahr 1965 gehen. Da zudem in Europa die Kammzugstocks der Wollkämmer und des Wollhandels 10 000 t höher sind als im Jahr zuvor, dürfte kein Anlaß für ein Ansteigen der Preise ähnlich wie im Frühjahr 1964 bestehen.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Weberei-Vorrichter, Webereimaschinen-Vorrichter, Weberei-Mechaniker

Dr. Hans Rudin

Im Jahre 1961 ist nach umfangreichen Vorarbeiten der Lehrberuf des *Weberei-Vorrichters in der Baumwollweberei* eingeführt worden. Das BIGA sprach für diesen neuen Beruf die provisorische Anerkennung aus und empfahl den Kantonen, solche Lehrverhältnisse zu genehmigen. Eine definitive Reglementierung durch das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement wird erst nach mehrjähriger Anwendung und auf Grund der gemachten Erfahrungen erfolgen. Im Jahre 1962 gelang es, den neuen Lehrberuf des Weberei-Vorrichters auch auf die *Woll-, Leinen- und Seidenweberei* auszudehnen. Dazu mußten Ausbildungs- und Prüfungsreglement entsprechend abgeändert werden. Das BIGA war dem VATI-Sekretariat, welches als Koordinationsstelle funktionierte, in verdankenswerter Weise bei der Neugestaltung der Ausbildungsvorschriften behilflich.

Schon von Anfang an hatte die Benennung des neuen Lehrberufes als Weberei-Vorrichter Anlaß zu Kritik gegeben. Man warf diesem Namen vor, daß man sich nichts darunter vorstellen könne und daß er zu wenig attraktiv auf die jungen Leute wirke. Von verschiedenen Seiten wurde vorgeschlagen, die Bezeichnung *«Weberei-Mechaniker»* zu wählen, da der Beruf des Mechanikers zu den heute begehrten und bevorzugten Berufsarten gehört. Anläßlich des Einbezuges der Woll-, Leinen- und Seidenindustrie in den Beruf des Weberei-Vorrichters wurde mit dem BIGA abgeklärt, ob der Beruf auf Grund des neu gestalteten Ausbildungs- und Prüfungsreglementes nun Weberei-Mechaniker genannt werden könne. Der Bescheid lautete *abschlägig*. Eine Werkstattausbildung von lediglich 6 Monaten genüge nicht, um mit sachlicher Berechtigung den Namen Mechaniker zu führen. Auch die Fachkom-

mission der Baumwollindustrie, welche das ursprüngliche Reglement ausgearbeitet hatte, lehnte eine solche Benennung ab, die diese ihr sachlich nicht verantwortbar schien.

In der Folge wurde *die Werbung und die Ausbildung* in diesem Lehrberuf auf breiter Basis gefördert. Es zeigte sich, daß der Name doch besser war als sein Ruf. Immerhin gelang es in der kurzen Zeit zwischen 1961 und 1964, rund 45 Lehrlinge für den Beruf des Weberei-Vorrichters zu gewinnen. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß eigentlich keine Lehrverhältnisse im Beruf des *Wollwebers und Zettelauflegers* mehr hätten abgeschlossen werden sollen. Der Beruf des Weberei-Vorrichters sollte nämlich diese beiden älteren Berufe ersetzen. Trotzdem zeigt die amtliche Statistik der Lehrabschlußprüfungen und Lehrverträge, daß in den Jahren 1962 und 1963 noch 6 Lehrverträge für Zettelaufleger und 13 Lehrverträge für Wollweber abgeschlossen worden sind. Immerhin ist der Lehrlingsbestand im Beruf des Weberei-Vorrichters heute doppelt so hoch wie derjenige in den Berufen des Wollwebers und des Zettelauflegers.

Trotz dieser an sich erfreulichen Entwicklung verstummte die Kritik an der Bezeichnung Weberei-Vorrichter nie. Dies war einerseits deshalb verständlich, weil der Name Weberei-Mechaniker unbestreitbar viel attraktiver wirkt als Weberei-Vorrichter und weil anderseits an gewissen Orten schon Lehrlinge unter der Bezeichnung Weberei-Mechaniker angestellt worden waren. Die neuerdings zahlreichen Anregungen aus der Industrie, für den nun alle Sparten umfassenden Weberei-Vorrichter-Beruf aus werbetechnischen und psychologischen Gründen doch die Bezeichnung Weberei-Mechaniker zu wählen, erfuhren Anfang 1964 eine eingehende Abklärung unter Führung des VATI, die in der Konferenz aller beteiligten Verbände, der Textilfachschulen und des BIGA im April 1964 gipfelte. Dabei wurde von der Seite der Textilindustrie gegenüber den Behörden auf die dringende Notwendigkeit einer attraktiveren Berufsbezeichnung hingewiesen. Der Vertreter des BIGA, welchem das Problem schon schriftlich unterbreitet worden war, erklärte ausdrücklich, daß die Bezeichnung Weberei-Mechaniker für das vorliegende Ausbildungsprogramm mit 6 Monaten Mechanikerausbildung nicht in Frage kommen könne, ja daß auch eine Ausdehnung der Mechanikerausbildung auf ein Jahr nicht genüge. Einem Reglement mit der Bezeichnung «Weberei-Mechaniker» würde behördlicherseits nur zugestimmt, *wenn das Schwergewicht der Ausbildung auf den Tätigkeiten eines Mechanikers liegen würde.* Auf Grund dieser Sachlage wurde an der genannten Konferenz beschlossen, daß die *Baumwoll- und Seidenindustrie,* die das vorliegende Ausbildungsreglement als zweckmäßig erachteten und eine überwiegende Mechanikerausbildung als zu weitgehend fanden, eine Umbenennung in anderer Richtung prüfen würden. Die *Wollindustrie* ihrerseits würde abklären, ob ein neues Weberei-Mechaniker-Reglement ausgearbeitet werden könnte.

Ende 1964 lag dann tatsächlich ein Entwurf der Wollindustrie für ein Reglement im Beruf des Weberei-Mechanikers vor, das auch vom BIGA geprüft worden war und worin die Ausbildung sehr stark auf die Werkstatt konzentriert ist. An einer weiteren Konferenz der beteiligten Branchen, des BIGA und der Textilfachschulen zeigte sich, daß vor allem die Baumwollindustrie beim bisherigen Beruf des Weberei-Vorrichters bleiben will. Der Entwurf für den Beruf des Weberei-Mechanikers wurde seitens der Baumwollindustrie abgelehnt, weil darin die Ausbildung in der Werkstatt zu umfangreich und die eigentliche Webereiausbildung ungenügend sei. Die Wollindustrie ihrerseits wird den neuen Lehrberuf des Weberei-Mechanikers weiter ausarbeiten. Er soll für die Wollfirmen *neben* demjenigen des bestehenden Weberei-Vorrichters verfügbar sein, wobei der Weberei-Mechaniker eher einem Bedürfnis der größeren Unternehmen der Wollindustrie zu entsprechen scheint, während die kleineren Betriebe eher zum Weberei-Vorrichter neigen.

Hingegen soll der Name des Weberei-Vorrichters abgeändert werden in: *Webereimaschinen-Vorrichter.* Dieser Vorschlag stammt vom Präsidenten der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute (VST), Herr Adolf Zollinger, Lichtensteig, der, nach übereinstimmender Meinung der Konferenz, tatsächlich das Ei des Kolumbus gefunden zu haben scheint. Das BIGA hat dieser Namensänderung zugestimmt.

Zusammenfassend läßt sich die jetzige Situation wie folgt umschreiben:

1. Der Lehrberuf des *Webereimaschinen-Vorrichters* (bisher Weberei-Vorrichter) gilt weiterhin für die *Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Leinenindustrie.* Das jetzt geltende Ausbildungs- und Prüfungsreglement erfährt keine Abänderung außer der Namensänderung.
2. In den älteren Lehrberufen des *Zettelauflegers* und des *Wollwebers* sollten nach Möglichkeit *keine* Lehrverträge mehr abgeschlossen werden.
3. Neben dem Webereimaschinen-Vorrichter wird in der *Wollindustrie* in absehbarer Zeit der Lehrberuf des *Weberei-Mechanikers* verfügbar sein, dessen Ausbildungsschwergewicht im mechanischen Teil liegt. Es ist vorgesehen, daß ausnahmsweise auch Betriebe anderer Branchen dieses Ausbildungsreglement verwenden können.

Angesichts der zahlreichen Veränderungen in diesem Berufsgebiet, dem gleichzeitigen Nebeneinanderbestehen von Zettelaufleger, Wollweber, Weberei-Vorrichter, bzw. Webereimaschinen-Vorrichter, Weberei-Mechaniker schien es uns unerläßlich, eine zusammenfassende Uebersicht, wie sie in diesen Ausführungen enthalten ist, zu geben. In Zukunft sollte sich der Beruf des *Webereimaschinen-Vorrichters,* der sich bewährt hat, zum *grundlegenden Lehrberuf* der Webereiindustrie weiterentwickeln. Der zweite neue Beruf, der geplante *Weberei-Mechaniker,* wird seine Bewährungsprobe noch zu bestehen haben. Entscheidend ist aber, daß für diese Berufsmöglichkeiten überhaupt genügend junge Leute gefunden werden. Nach unseren Schätzungen müßte, um den notwendigen Kadernachwuchs zu sichern, der Lehrlingsbestand in der Webereiindustrie (Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide) rund 180 bis 200 Lehrlinge betragen. Es müßten also jedes Jahr in der Webereiindustrie rund 60—70 neue Lehrverträge abgeschlossen werden. Das wäre ein Mehrfaches der bisherigen jährlichen Lehrabschlüsse; mit anderen Worten: *die bisherigen Anstrengungen müssen in Zukunft noch vervielfacht werden.*

Literatur

«di Wollige» Nr. 4, die Personalzeitung des Vereins schweizerischer Wollindustrieller, bildet eine Brücke zwischen Unternehmer und Mitarbeiter. Es ist erfreulich, daß mehr als drei Viertel der Arbeitnehmer der Wollindustrie durch ihre Personalzeitung regelmäßig Informationen über Arbeitgeberfirma und Branche erhalten. Den beteiligten Mitgliedsfirmen stehen Titelseite und eine beliebige Anzahl Textseiten für firmenindividuelle Beiträge zur Verfügung, während das Sekretariat des Vereins schweizerischer Wollindustrieller die Redaktion des allgemeinen Branchenteils besorgt. Der in Nr. 4 von der Redaktion redigierte Teil enthält folgende lesenswerte Aufsätze: Die Schweiz in Zahlen — Betriebsklima — Das Augenlicht, dein köstlichstes Gut — Lehrlingstagung der Wollindustrie — «di Wollige» auf der Schulbank — Wolle und andere Tierhaare — Studienreise nach Holland — Humor um den Lehrling.

Spinnerei, Weberei

Verfahren zur Herstellung von Faser- und Fadenquerschnitten

Aus dem Mikrolaboratorium der Textilfachschule Zürich

Direktor Hs. Keller

Für die Identifizierung unbekannter chemischer Faserstoffe ist die Querschnittsform und -begrenzung von großer Bedeutung, gibt sie doch zuverlässige Hinweise auf die Faserstoffgruppe und erleichtert eine exakte Analyse. Seit Jahren kennt man eine große Anzahl verschiedener Schnellverfahren, die mehr oder weniger saubere Querschnitte ergeben. Bekannt sind vor allem das Korkschnittverfahren, Holundermarkverfahren, Plattenschnittverfahren und das Verfahren mit Handmikrotomen. Allen Schnellverfahren liegt das Prinzip zugrunde, ein Faserbündel senkrecht zur Faserachse zu schneiden, wobei die Fasern vor dem Schneiden meist mit einer Kollodiumlösung getränkt und getrocknet in einem mehr oder weniger elastischen Medium eingebettet liegen. Ein neues Verfahren ist das «Platten-Naß-Schnittverfahren», welches mit Erfolg bei verschiedenen Kursen an der Textilfachschule Zürich praktiziert wurde. Es eignet sich besonders zur Identifizierung von Chemiefasern und -fäden, welche im allgemeinen sehr hart und dadurch schwer schneidbar sind.

Zur Herstellung von Querschnitten nach dem «Platten-Naß-Schnittverfahren» sind folgende Utensilien und Materialien notwendig:

1. Hartmessingplatte von der Größe eines Objektträgers 75 x 25 mm. Die Dicke der Platte soll nicht mehr als 0,3 mm betragen. In der Mitte erhält die Platte eine oder auch zwei Bohrungen mit einem Durchmesser von 0,8 mm; die Bohrungen dürfen keine Scharten aufweisen.

   (Herr Fachlehrer O. Müller, Textilfachschule Zürich, fertigt solche Platten auf Bestellung an. Preis Fr. 2.— per Stück.)
2. Nähzwirn von bester Qualität Nr. 40.
3. Rayongarn 300/50 den. glänzend, Schußdrehung, wenn möglich Farbe rot und grün oder andere Kontrastfarben.
4. Ein kleines Becherglas mit Wasser.
5. Eine Rasierklinge 0,1 mm Stärke, wenn möglich Marke «Rasofin», erhältlich bei der Fa. Mühlfellner-Rupf, 8001 Zürich, Seidengasse 14.
6. Rasierklingenhalter, ebenfalls erhältlich bei der Firma Mühlfellner-Rupf.

Die Herstellung der Querschnitte

Der Prüfling, ein 4 bis 10 cm langes Fadenstück, wird zunächst gut aufgedreht, damit die einzelnen Fasern annähernd parallel liegen; nur gut aufgedrehte Einzelfäden erlauben eine bequeme Betrachtung der Einzelfasern. Zwirne müssen in jedem Falle in Einzelfäden aufgelöst und diese wiederum fast bis zur Einzelfaser aufgedreht werden.

Der Prüfling wird nun zwischen 10 bis 12 Rayonfäden von 10 cm Länge, wenn möglich genau in der Mitte derselben, eingebettet; der zu betrachtende Faden soll vollständig von Rayonfäden umgeben sein; es entsteht dadurch eine ideale Polsterung des Prüflings. Es ist von Vorteil, wenn die Rayonfäden eine andere Farbe aufweisen; die Betrachtung wird dadurch wesentlich erleichtert (Abb. 1).

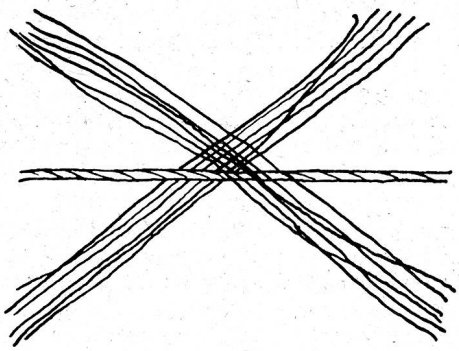


Abb. 1

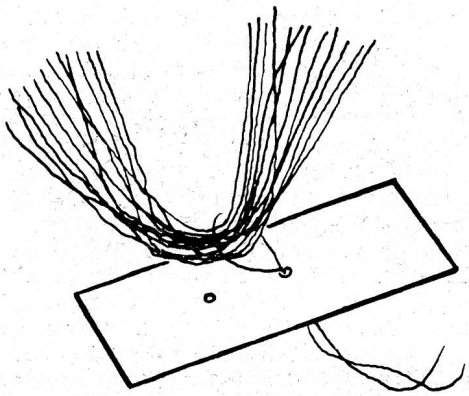


Abb. 2

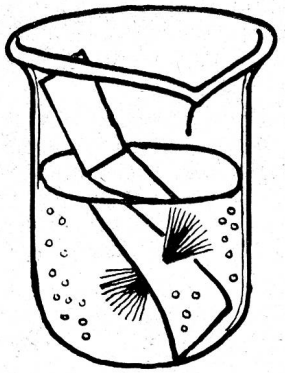


Abb. 3

Nunmehr wird das ganze Faserbündel mittels des Nähzwirnes (Abb. 2) langsam und vorsichtig durch die Platte gezogen. Beim Durchziehen können einzelne Rayonfasern abscheren (macht nichts). Die auf beiden Seiten vorstehenden Fasern bzw. Fäden schneidet man auf etwa 5 mm zu-

rück und stellt die Platte mit dem eingebetteten Faserbündel in das mit Wasser gefüllte Becherglas (Abb. 3). Nach ca. 2 Minuten ist die Platte mit dem Faserbündel schnittbereit, das überschüssige Wasser wird abgeschlagen und die Faserbündel auf beiden Seiten mit einer Präpariernadel aufgestellt (Abb. 4).

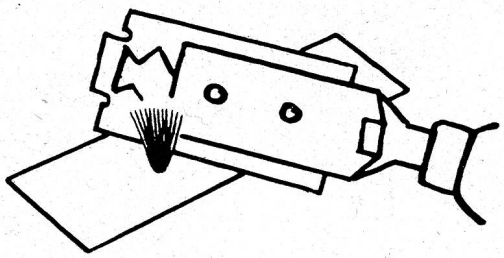


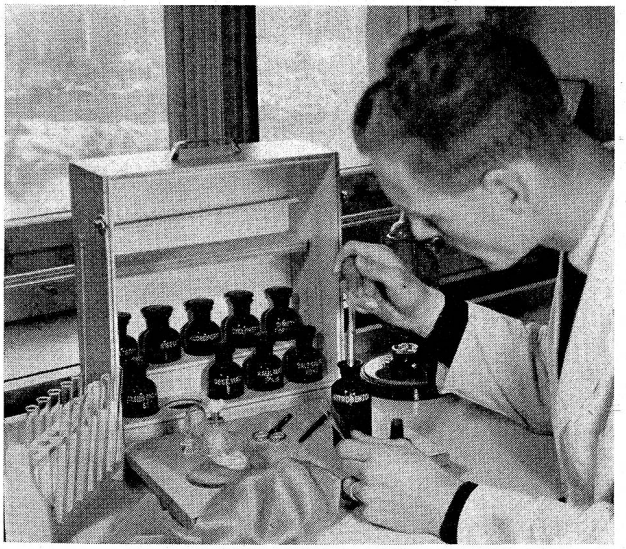
Abb. 4

Die sorgfältig im Klingenhalter befestigte Rasierklinge wird nun in einem Winkel von etwa 45 Grad durch das eine vorstehende Faserbündel gezogen (nicht *drücken*, sondern schneiden). Die Platte mit dem nach unten liegenden durchgeschnittenen Faserbündel wird auf eine ebene Unterlage, am besten auf einen Objektträger, gelegt und das zweite vorstehende Faserbündel mit größter Vorsicht geschnitten (Abb. 4). Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Klinge in einem Winkel von ca. 45 Grad geführt und in *einem* Schnitt durch das Faserbündel gezogen werden soll. Bei diesem Prozeß muß die Platte vollständig flach liegen; man erhält dadurch eine einheitliche Schnittebene. Diese Schnittfläche gelangt zur Betrachtung unter das Mikroskop. Nach kurzer Zeit, etwa 2 Minuten, trocknet das Wasser zwischen den Fasern. Vorsichtig, ohne Erschütterungen, wird die Platte auf einen Objektträger gelegt und zunächst bei schwacher Vergrößerung betrachtet.

Die Schnittfläche kann auch mit einem Tropfen Glyzerin oder Paraffin und einem Deckgläschen zur Untersuchung auf den Objekttisch des Mikroskopes gebracht werden.

In kurzer Zeit gelingt es, nach diesem einfachen Verfahren einwandfreie Querschnitte herzustellen. Durch das Netzen der Rayonfäden erfolgt eine starke Quellung derselben und dadurch auch ein elastisches Festhalten des Prüflings. Harte Chemiefasern lassen sich im nassen Zustand wesentlich besser schneiden (Vergleich: der Bart beim Rasieren). Störende Substanzen wie Kollodium usw. sind keine vorhanden. Für die Betrachtung der Querschnittsform, Mattierung und auch weiterer Einzelheiten, wie Mantelung der Fasern, genügt das oben beschriebene Schnellschnittverfahren.

«Typreaktionen» für die verschiedenen Arten der Chemiefaserstoffe



Die Identifizierung der Chemiefasern nach den Ausgangsstoffen beziehungsweise Herstellungsverfahren ist heute praktisch nur mittels chemischer Reaktionen und mit Hilfe des Mikroskopes möglich. Für die Typreaktionen der verschiedenen Arten von Chemiefasern sind je nach Analysengang eine Reihe vor allem organischer Substanzen notwendig.

Dem Praktiker steht nur selten ein Laboratorium zur Verfügung; es wurden deshalb die notwendigen Utensilien und Chemikalien nach dem Analysengang von F. Tucci, Ciba AG, Basel*, in einem Kasten untergebracht, wobei der Kastendeckel gleichzeitig als Arbeitstisch Verwendung findet. Der Kasten enthält folgende Chemikalien und Utensilien: 100 g Azeton, 100 g Ameisensäure 85prozentig, 100 g Chloroform, 100 g Cyklohexanon, 100 g Dimethylformamid, 100 g Eisessig, 100 g Nitrobenzol, 100 g Kalilauge 5prozentig, 100 g Salzsäure konz., 100 g Wasser dest., 1 Spirituslampe mit Docht, 1 Meßpipette, 10 Reagenzgläser, 1 Reagenzglashalter und 1 Reagenzglasreiniger.

Mit Hilfe dieser in der Praxis vielfach erprobten Arbeitsgeräte und Chemikalien wird es jedem möglich gemacht, die Faserprüfungen richtig vorzunehmen. Die Chemikalien können bei der Firma Bender & Hobein, Zürich, jederzeit zum Tagespreis nachbestellt werden. Die ganze Zusammenstellung, Kasten und Inhalt, wird von der Firma Auer & Co. AG, Zürich, Sihlquai 131—133, zum Preise von Fr. 120.— abgegeben.

Hs. Keller

* Artikel aus SVF-Fachorgan 15 (1960) «Einfacher Analysengang zum qualitativen Nachweis der meistgebräuchlichen Faserstoffe»

Erweiterter Anwendungsbereich des Mikroskopes

Dr. R. Gander
c/o Wild Heerbrugg Aktiengesellschaft

Die ersten Mikroskope (Abb. 1) erschlossen dem interessierten Menschen das riesige und damals gänzlich unbekannte Reich des Mikrokosmos. Was sich im Bereich des Zehntelmillimeters und darunter abspielte, darüber hatte man lediglich Vermutungen, mehr oder weniger gewagte Ideen oder auf scharfem Nachdenken und Rückschlüssen auf Bekanntes gegründete Theorien.

Es muß deshalb etwas Faszinierendes gewesen sein, durch Hineinblicken in diese optisch-mechanischen «Wunderdinger» — die uns heute so primitiv anmuten — in Wassertropfen oder im Blut bisher gänzlich Neues zu finden. Seltsam geformte winzige Tierchen wie Amoeben, Geißel- und Wimpertierchen, herrlich geformte und gemusterte Algen und mit beachtlicher Geschwindigkeit hin- und hersausende Stäbchen und unbewegliche, aber sich rapid durch Teilung vermehrende Pünktchen — die heute, mindestens vom Hören, allen bekannten Bakterien, Spirillen und Kokken.

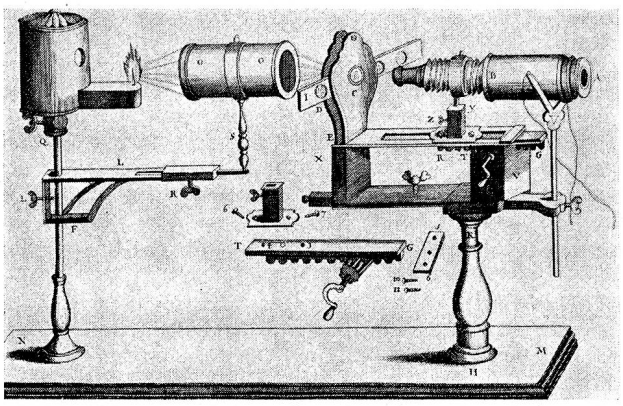


Abb. 1
Horizontales zweistufiges Mikroskop, beschrieben in dem Buch von Joh. Zahn: Oculus artificialis ... Nürnberg 1702

Durch eifriges Beobachten und Experimentieren nun noch herauszufinden, in welcher Beziehung diese Mikroorganismen zum Menschen und seiner Welt stehen, war ein Abenteuer, wie wir uns dies heute kaum mehr vorstellen können.

So lieferte damals das Mikroskop indirekt einen beachtlichen Beitrag zu der optimistischen Weltanschauung, wonach viele Menschen überzeugt waren, daß man innert kurzem den letzten Geheimnissen des Lebens auf die Spur kommen würde und wo, auf den Erkenntnissen der Wissenschaft basierend, ein Leben in Wohlstand und Gesundheit für alle möglich erschien.

Weltanschauungen sind zähe und langlebig und deshalb dauerte es bis in unser zwanzigstes Jahrhundert hinein, bis sich langsam die Erkenntnis Bahn brach, daß es doch nicht ganz so einfach ist, wie es damals erschien. Heute macht man sich hingegen wieder etwas andersartige Illusionen!

Und wiederum war es das Mikroskop, das uns einen guten Teil dessen vermittelte, was zur Revision der seinerzeitigen Theorien beitrug. Und heute? Heute ist es unwahrscheinlich geworden, daß man gänzlich unbekannte Gattungen von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen entdecken könnte. Man kann sich höchstens noch darüber streiten, um welche Art oder Unterart es sich handelt. Auch die Hoffnung, mit noch stärker vergrößernden und vor allem auflösenden Objektiven merklich weiter zu kommen, besteht nicht mehr. Wissen wir doch längst, daß die Auflösungsgrenze — beim Lichtmikroskop bei rund einem Fünftel μ (= 2000 Å) liegend — selbst des Elektronenmikroskopes mit ca. 10 Å noch nicht genügt, um die Feinstrukturen von Organismen und Zellen zu ergründen. Es ist deshalb begreiflich, daß man noch vor wenigen Jahrzehnten dem Lichtmikroskop keine große Zukunft mehr zutraute.

Woher also die in den letzten Jahren so auffällige Steigerung des Bedarfs an Mikroskopen und das wieder auflebende Interesse an der Mikroskopie überhaupt? Neben der normalen oder beängstigenden Zunahme — je nach Standpunkt — der Bevölkerung und dem immer weiter ausgebauten und weitere Kreise erfassenden Gesundheitsdienst liegt es ganz offensichtlich auch darin begründet, daß der Anwendungsbereich des Mikroskopes sich gewandelt und ganz beträchtlich erweitert hat. Aus dem reinen Entdeckungs- und Beobachtungsinstrument des Biologen und Mediziners ist ein eigentliches Schulungs- und Kontrollinstrument auf etwa 30 verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und der Technik geworden.

So geht es heute z. B. nicht mehr darum, die Mikro- und Planktonorganismen des Wassers zu benennen. Darüber liegt ein fast lückenloses Inventar vor. Wohl aber gilt es, nach einigen wenigen charakteristischen Formen — den Leitorganismen — den Sauberkeits- oder vielmehr Verunreinigungsgrad unseres Wassers an möglichst vielen Wasserproben immer wieder zu prüfen, resp. darauf basierend alle möglichen Maßnahmen zu treffen, um der alarmierenden Verunreinigung dieses lebenswichtigen «Elementes» Halt zu gebieten (Abb. 2).

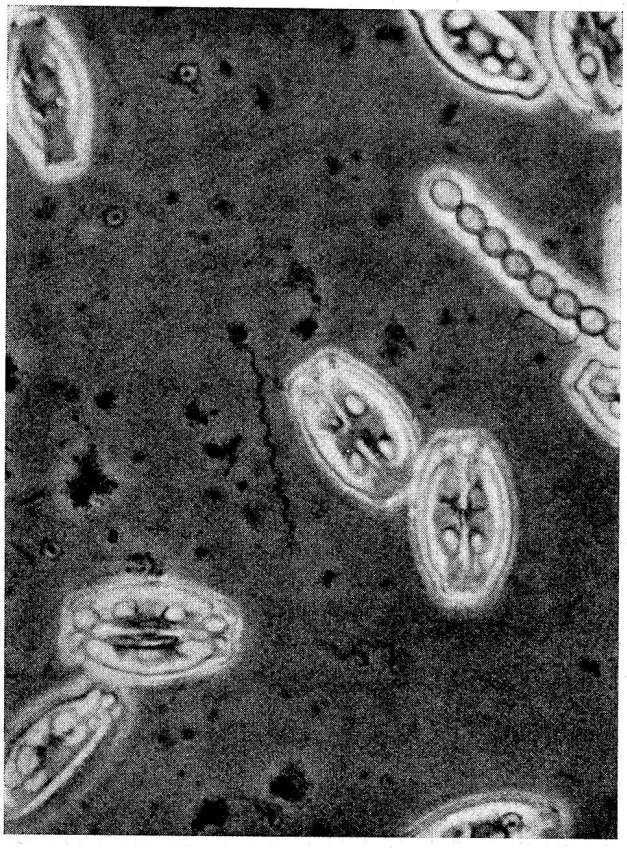


Abb. 2
Ausschnitt aus Abwasserfilm (16 mm) mit Blau- und Grünalgen sowie Abwasserspirillen (Phasenkontrast)

Das Inventar der Krankheitserreger und Parasiten ist riesig groß. Die heutige Aufgabe besteht darin, die Tuberkeln, Bang- und Colibakterien möglichst unter Kontrolle zu halten — wiederum durch unzählige Probeentnahmen aus dem Sputum, aus dem Kot, dem Wasser, den Nahrungsmitteln, den Verpackungen usw.

Bei diversen Krankheitserregern, wie z. B. eitererregenden Kokken, deren Gefahr man durch die Chemotherapie längst gebannt glaubte, zeigt sich in letzter Zeit eine *zunehmende Resistenz,* selbst den wirksamsten Mitteln gegenüber, so daß sogar die Gefahr von Spitalinfektionen wieder im Ansteigen begriffen ist.

Den Siegeszug der Technik erleben wir heute in einem Ausmaß, wie sich dies unsere Eltern noch gar nicht träumen ließen. Wir werden aber auch auf Schritt und Tritt mit den damit verbundenen Gefahren und den Nachteilen bekannt.

Pipelines durchziehen die Länder; in jedem Haus ist bald ein Oeltank vergraben. Wehe aber, wenn das sonst so kostbare Oel durch undichte Röhren oder Behälter ausfließt! Das Stichwort für die Anwendung des Mikroskopes heißt in diesem Fall Korrosion.

Chemie und Technik liefern uns ständig neue Materialien, die möglichst überall und unter den verschiedensten Bedingungen zum Einsatz kommen sollen. Wetterbeständigkeit, Tropen- und Verschleißfestigkeit müssen mehr denn je genauestens «unter die Lupe» genommen werden (Abb. 3).

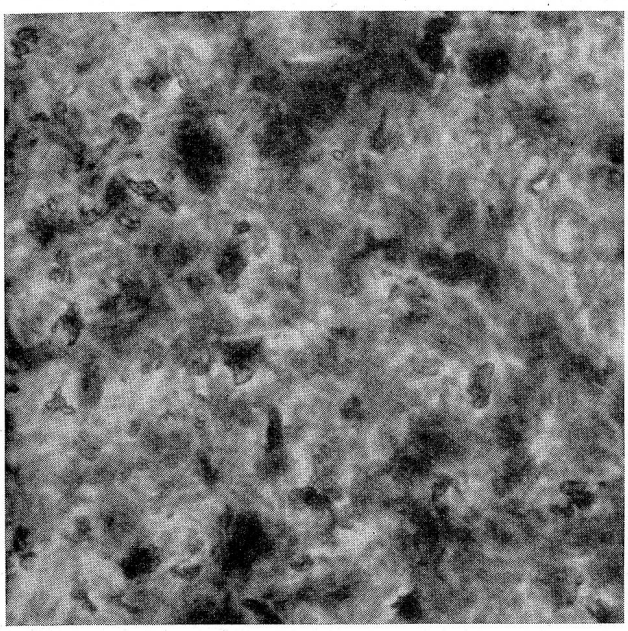


Abb. 3
Fett V3 mit Molybdänbeimengung

Bestaunte man früher die kleinste Uhr, so umgeben uns heute Taschenradios in unzähligen und teilweise erstaunlich leistungsfähigen Ausführungen. Dies zur Hauptsache dank neuartigen Elementen wie Dioden, Transistoren usw., die trotz ihrer Winzigkeit beträchtliche elektrische Leistungen vollbringen. Elektrische und elektronische Apparaturen steuern und überwachen immer mehr. Ein einziger Kontaktunterbruch, bedingt durch Materialfehler, Ueberbeanspruchung oder Korrosion, kann ganze Fabrikationszweige lahmlegen. Integrierte Schaltungen werden heute in so kleinen Dimensionen angelegt, daß schon die Fabrikation unter dem Mikroskop vorgenommen werden muß. Das früher hauptsächlich vom Biologen verwendete Stereo- oder Präpariermikroskop hat heute auf breitester Basis Eingang in die Fertigung und in die Material- und Fertigungskontrolle gefunden (Abb. 4).

Abb. 4
WILD M4-Stereo-Mikroskop in der Optikfabrikation

Die Technik muß sich überhaupt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wie Röntgenmethoden, Belastungsproben und nicht zuletzt der metallurgischen Mikroskopie, vor Ueberraschungen und Ausfällen so gut wie möglich sichern. Denken wir nur an die unerhörten Anforderungen, die an das Material und an die Apparaturen in Düsenflugzeugen gestellt werden, wobei ein Ermüdungsbruch eines kleinen Teiles katastrophale Folgen — für 100 und mehr Passagiere — haben kann.

Es hieße Sand in die Wüste tragen, wollte man den Textilfachmann noch besonders auf die Bedeutung der Mikroskopie aufmerksam machen. Im Wettlauf der Naturfaser mit den technischen Textilien kamen die alten mikroskopischen Methoden wie Dunkelfeld, Polarisation sowie Fluoreszenzmikroskopie, ganz besonders aber auch das Phasenkontrastverfahren zur vollen Geltung. Unzählige neue Farbstoffe, Druckverfahren, Vor- und Nachbehandlungsmethoden rufen laufend nach mikroskopischer Kontrolle. Aehnlich wie auf dem Gebiet der Metallographie sind auch in der Textilindustrie die Lupe, das Stereomikroskop und das klassische Mikroskop nicht aus der Forschung, der Fabrikation, den Zwischen- und Endkontrollen hinwegzudenken.

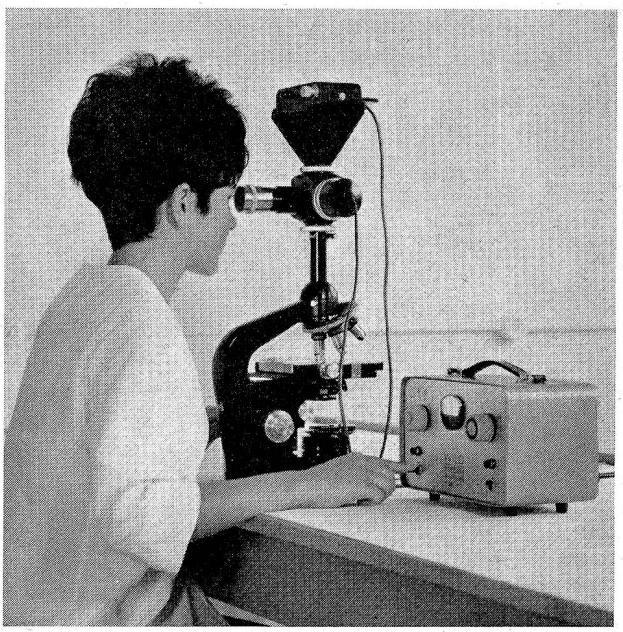


Abb. 5
WILD-Mikrophotoautomatik auf Forschungsmikroskop M20

Und doch sind diese optisch-feinmechanischen Apparaturen ganz generell noch viel zu wenig bekannt. Es sind in allzu vielen Fällen noch Instrumente, die uns die Arbeit erschweren statt erleichtern, weil vielfach die nötigen technischen Kenntnisse beim Bedienungspersonal fehlen. Da hilft nur eines: eine solide Schulung über die Grundlagen der Mikroskopie, verbunden mit recht vielen praktischen Uebungen im Rahmen von Mittel- und Berufsschulen und entsprechenden Lehrstellen.

Alles was wir im Stereo- oder im «klassischen» Mikroskop beobachten, können wir zu Lehr-, Vergleichs- oder Dokumentationszwecken mikrophotographisch festhalten, und zwar mit Apparaturen, die uns die Sorge um die richtige Belichtungszeit weitgehend abnehmen (Abb. 5).

Die Mikrokinematographie vermittelt uns durch Zeitraffung oder Zeitdehnung nebst den Normalfrequenzen auch noch Beobachtungen, die für die direkte visuelle Beobachtung entweder zu langsam (z. B. Korrosion, chemische Umsetzungen, Wachstumsvorgänge) oder zu schnell (Auskristallisierungen, Brüche, Bewegungen) ablaufen.

Mit diesen paar wenigen und nur stichwortartig angedeuteten Beispielen sollte gezeigt werden, daß trotz — oder gerade wegen — der vielen Entdeckungen, die wir dem Mikroskop verdanken, dessen Bedeutung nicht abgenommen hat. Im Gegenteil, Schulung und Ausbildung, Forschung und Entwicklung, Fabrikation und Kontrolle, sie alle bedienen sich des Mikroskopes, dessen Entwicklung vor rund 300 Jahren einsetzte. Mit Hellfeld-, Dunkelfeld-, Polarisations-, Fluoreszenz-, Phasenkontrast- und Interferenzmethoden, im Auflicht und Durchlicht beobachtend, messend, vergleichend, registrierend, erleichtert uns diese optisch-mechanische Einheit — falls richtig eingesetzt — auf erstaunliche Art und Weise unsere Aufgabe als Rädchen in einer mehr und mehr technisierten Welt.

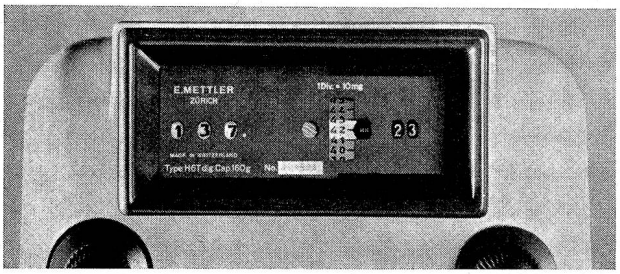
Eine neue zeitgemäße Analysenwaage mit Digitalanzeige

Als Weiterentwicklung der bekannten H-Reihe einschaliger Substitutionswaagen hat die Firma Mettler, Analysen- und Präzisionswaagen, Zürich, die Makroanalysenwaage mit Digitalanzeige Typ H6T dig. konstruiert.

Die meßtechnischen Daten der Mettler Makroanalysenwaage Typ H6T dig. sind:

Höchstlast	161 g
Reproduzierbarkeit	± 0,05 mg
Optischer Anzeigebereich	0 bis 1000 mg

Schon aus dem großen optischen Bereich von 1000 mg ist ersichtlich, daß es sich um eine äußerst schnelle Waage handeln muß, lassen sich doch die bei der Makroanalyse üblichen Mengen von 100 bis 500 mg direkt ohne Inanspruchnahme des Gewichtssatzes bestimmen.



Ablesebild

Die üblichen Digitalwaagen eignen sich ihrer Natur nach schlecht für Dosier- und Einwägungen. Während des Dosiervorganges wechseln die Ziffern im Skalenfenster so schnell, daß das Auge nicht mehr zu folgen vermag. Aus diesem Grunde ist bei der H6T dig. das Fenster der optischen Skala nach oben und unten erweitert (siehe Ablesebild), so daß immer 5 Zifferngruppen im Blickfeld liegen. Diese 5 Zifferngruppen können auch bei relativ schnellem Skalenablauf vom Auge erfaßt werden. Als weiteres Detail kommt hinzu, daß bei Einwägungen und Kontrollwägungen die Digitalanzeige der zwei letzten Dezimalen durch Drehen eines Knopfes abgedeckt werden kann. Die Waage wird so je nach Verwendungszweck zu einer Waage mit Analogablesung. Die H6T dig. ist die einzige Waage, die die Vorteile der Analoganzeige mit jenen der Digitalanzeige vereinigt.

Was die Digitalanzeige der letzten Dezimalen anbetrifft, so wurden auch hier neue Wege beschritten. Bei den üblichen Digitalanzeigen sind normalerweise bei den letzten Dezimalen immer 2 bis 3 Ziffern sichtbar, so daß die Interpretation der Anzeige ungebührlich erschwert ist. Die neue Mettler-Waage ist aus diesem Grunde mit einem mechanischen Zählwerk für die Anzeige der letzten Dezimalen ausgerüstet. Im Gegensatz zu rein optischen Systemen erscheint immer nur eine einzige Ziffer vollständig im Bildfenster, so daß Mehrdeutigkeiten in der Ablesung sicher vermieden werden.

Mettler Analysenwaage Typ H6T dig.

Rein äußerlich zeigt die H6T dig. die bekannten Züge der Mettler H-Typen (siehe Abbildung) — eine Waage, die sich auch im besonderen Maße für Wägungen feinster Textilfasern eignet. Dank ihrer Kompaktheit und dem Plastikgehäuse kann die Waage überall leicht plaziert werden. Es versteht sich von selbst, daß auch die übrigen Mettler Exklusivitäten wie Ringgewichte, Differentialluftdämpfung usw. bei dieser Waage zur Verwendung kamen.

Ausstellungs- und Messeberichte

Wiener internationale Messen 1965

Die nächsten Messen in Wien finden vom 14. bis 21. März (Frühjahrsmesse) und vom 12. bis 19. September 1965 (Herbstmesse) statt.

Für die Frühjahrsmesse sind die Hallen des Textilzentrums beinahe restlos belegt. Es werden noch mehr Auslandsaussteller erwartet, wodurch der internationale Charakter der Veranstaltung weiter verstärkt wird. In der Halle R wird die «Woche der Maschenmode» abgehalten. Modeschauen, weitreichende Informationen und ein Wettbewerb werben für die Maschenmode. Die «Woche der Maschenmode», die zur Herbstmesse 1964 erstmals durchgeführt wurde, hat sich gut bewährt und wird zu einer ständigen Einrichtung der einschlägigen Branche.

In der Modeschauhalle finden täglich Veranstaltungen statt, die für einzelne Aussteller, aber auch für spezielle Chemiefasern Propaganda machen.

Einen bedeutenden Anziehungspunkt dürfte wieder die große «Seidenschau» darstellen. Hier werden eine Reihe führender Firmen modische Gewebe und Drucke aus reiner Seide und aus verschiedenen Synthesefasern zeigen.

Ausgebaut wurde der Sektor Heimtextilien. Neue Bodenbeläge, umfangreiche Kollektionen in Haushaltwäsche und Gardinen dürften das Interesse weiter Fachkreise finden.

ITC-Charterflüge nach New York und nach Atlantic City

American Textile Machinery Exhibition International (ATME)
26. September bis 2. Oktober 1965

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie, als Mitglied des «International Textile Club», möchte hiermit die Mitglieder über die günstigen Bedingungen der Charterflüge des ITC nach New York und an die Textilmaschinenausstellung in Atlantic City orientieren:

Abflug nach New York am 24., 26., 27. September resp. 29. September 1965

Rückflug von New York am 2. resp. 13. Oktober 1965

Preis sFr. 980.— pro Person*

für Hin- und Rückflug ab Zürich/Frankfurt/Amsterdam/Brüssel. Hin- *und* Rückflug sind Bedingung. Interessenten sind gebeten, sich bis spätestens 28. Februar 1965 beim International Textile Club, Hermetschloostr. 77, 8048 Zürich, anzumelden. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen nach Datum des Einganges berücksichtigt. Mit der Anmeldung sind gleichzeitig als Anzahlung Fr. 200.— zu überweisen. Bei Nichtzustandekommen des Fluges wird der volle Betrag der Anzahlung zurückerstattet. Bank: Schweiz. Kreditanstalt Zürich, Konto-Nr. 323539, Postcheck 80-17284 ITS / ITS Charter ATME. Bei genügender Beteiligung ab einzelnen Regionen können für die Zufahrt zum Abflugsort Spezialarrangements vorgesehen werden. Auf Grund der Charterbestimmungen sind nur Clubmitglieder des ITS und deren Ehegattinnen teilnahmeberechtigt.

Die Redaktionskommission hofft gerne, mit dieser Bekanntgabe ihren Teil zum Gelingen dieses Charterfluges beizutragen — auch im Interesse der schweizerischen Textilmaschinenindustrie.

* Bei evtl. Direktflug Atlantic City Zuschlag Fr. 60.—

Die Frankfurter Frühjahrsmesse steht vor der Tür

(UCP) Traditionsgemäß präsentierte sich die Frankfurter Messe der hiesigen Presse, um ihr das Konzept der kommenden Veranstaltung zu erläutern. Vor zwei Jahren entschloß sich die Frankfurter Messe, das Angebot zu straffen und die Branchen zu beschränken, und es hat sich gezeigt, daß Frankfurt den richtigen Weg eingeschlagen hat, wie den Ausführungen des Leiters der Auslandabteilung, Siegfried Rost, zu entnehmen war.

Eine moderne Messe ist die rationellste Form des Handels. In fünf Tagen kann man dort so viel tun, wofür man sonst, wenn man die dort vertretenen Firmen alle besuchen oder anschreiben wollte, Wochen, ja Monate benötigt. Jedermann teilt die Auffassung, daß ein Gespräch oft mehr als 100 Briefe zählt.

Die Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse 1965 gibt wiederum Gelegenheit, mit marktbedeutenden Ausstellern aus dem In- und Ausland, insbesondere aber mit den Hauptlieferanten aus der OECD ins Gespräch zu kommen. Im direkten vertraulichen Kontakt mit interessanten Angeboten kann der Kaufmann über neue Entwicklungen, über modische Tendenzen, über Lieferfristen, Zahlungsbedingungen und Fragen einer Kooperation verhandeln. Das persönliche Messegespräch verschafft ihm ein Höchstmaß an aktueller Information und an Marktübersicht.

Wenn dort am 21. Februar 1965 die 34. Internationale Frankfurter Messe seit ihrem Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg eröffnet sein wird, werden etwa 2700 in- und ausländische Aussteller hochwertige Konsumgüter aus aller Welt anbieten. Auf dem vollbelegten Messegelände mit einer überdachten Fläche von über 105 000 m² werden in den 5 Tagen in 16 Hallen und 5 Pavillons 30 Länder aus West und Ost und aus Uebersee ihre Spitzenprodukte einer aufnahmefähigen Käuferschaft präsentieren.

So werden, um nur einige Beispiele herauszugreifen, die Einkäufer und Fabrikanten von Heim- und Haustextilien in diesen Tagen in Frankfurt ein internationales Angebot dieser Erzeugnisse vorfinden, das seinesgleichen sucht. In 6 Hallen und Pavillons, auf einer Fläche von fast 40 000 m², findet man den Extrakt alles Neuen und Interessanten in Musterung und Qualität an Teppichen, Bodenbelägen, Möbel- und Dekorationsstoffen, Gardinen, Haus- und Bettwäsche sowie Reise-, Schlaf- und Steppdecken.

Selbst im Vergleich mit den erfolgreichsten Frankfurter Frühjahrsmessen der Vorjahre ist die diesmalige Zahl der in- und ausländischen Standanmeldungen mit Heim- und Haustextilien ungewöhnlich groß. Allein aus Deutschland kommen mehr als 65 Kollektionen der Teppichbranche zur Vorlage. Aber auch mit Gardinen- und Vorhangstoffen stellen repräsentative Hersteller wieder das Niveau und die Vielfalt ihrer Leistung unter Beweis. Dazu kommt auf dieser Messe ein äußerst breites und marktgerechtes Angebot in Bettwaren und Wäscheartikeln.

Vieles von dem, was an Material- und Faserneuheiten in die Vielzahl der Kollektionen Eingang gefunden hat, wird der fachlich interessierte Messebesucher überdies auf den Ständen der großen Chemiefaserhersteller wiederfinden, die ihrerseits nahezu vollständig ausstellen. Sie und ihre Spinner von Spezialgarnen zeigen schon in bewärter und beliebter Weise die mannigfachen Einsatzgebiete ihrer Produkte bis zur Endstufe und tragen damit beim heutigen breiten Fächer der Materialauswahl entscheidend dazu bei, daß die Fachwelt einen Ueberblick über all die konkurrierenden Erzeugnisse, deren Eigenschaften und Besonderheiten erhält.

Nicht zu unterschätzen ist schließlich auch das übrige Textil- und Bekleidungsangebot, obwohl es in seiner Bedeutung mit einigem Abstand hinter der Konzentration der Heim- und Haustextilien rangiert. Aber nach wie vor hält auch ein größerer Kreis von Damenoberbekleidungsfirmen daran fest, in Frankfurt seine offenbar lohnende Kundschaft zu treffen. Gleicherweise findet man aber auch ein breites Angebot an Kinder- und Babybekleidung.

Steigender Auslandsbesuch bei den Kölner Messen

Auf den zehn internationalen Fachmessen und Fachausstellungen, die 1964 von der Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH Köln durchgeführt wurden, waren 7122 Unternehmen, darunter 2260 ausländische, aus 34 europäischen und überseeischen Ländern als Aussteller vertreten. Die Veranstaltungen, die zusammen eine Hallenfläche von 516 000 Quadratmeter belegten, wurden von 278 970 Fachhändlern, Einkäufern, Importeuren und Interessenten, davon 42 080 ausländische, aus 90 Ländern besucht. Der Anteil des Auslandes betrug bei den Ausstellern 32 %, bei den Besuchern 15 %.

An der Gesamtzahl der ausländischen Aussteller des Jahres 1964 waren die EWG-Länder ohne Bundesrepublik Deutschland zu 46,5 %, die EFTA-Länder einschließlich Finnland zu 39 %, die restlichen europäischen Staaten zu 4,5 % und die überseeischen Länder zu 10 % beteiligt. Nach der Zahl der Aussteller stand Frankreich (433) an der Spitze, gefolgt von den Niederlanden (270), Großbritannien (267), Italien (196), Belgien (152), Dänemark (142), Oesterreich (133), Schweden (131), der Schweiz (124), den USA (106), Norwegen (55), Spanien (39) und Kanada (36).

An der Gesamtzahl der ausländischen Besucher waren die EWG-Länder ohne die Bundesrepublik Deutschland zu 64,5 %, die EFTA-Länder einschließlich Finnland zu 29,5 %, die restlichen europäischen Staaten zu 2,5 % und die überseeischen Länder zu 3,5 % beteiligt. Nach der Zahl der Besucher standen die Niederlande (12 216) an der Spitze, gefolgt von Belgien (9289), Frankreich (3928) und der Schweiz (3016).

Für 1965 umfaßt das Kölner Messejahr elf internationale Fachmessen und Fachausstellungen. Dazu gehören die folgenden, in festem Turnus in Köln durchgeführten Veranstaltungen: Hausrat- und Eisenwarenmesse (Frühjahr und Herbst), INTERZUM (Internationale Zubehör- und Werkstoffmesse für Holzverarbeitung, Möbel, Polstermöbel und Matratzen, für den Ausbau von Häusern, Schiffen und Fahrzeugen sowie für den Leichtbau), ANUGA (Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung), Herren-Mode-Woche, Bekleidungsmaschinen-Ausstellung, Wäsche- und Miedersalon, Baby- und Kindermesse (Herbst und erstmalig auch im Frühjahr) sowie die SPOGA (Fachmesse für Sportartikel, Campingbedarf und Gartenmöbel). Einmalig wird außerdem die Internationale Fleischerei-Fachaustellung IFFA durchgeführt. Die photokina (Internationale Photo- und Kinoausstellung) findet wieder im Herbst 1966 statt.

Vertrag zwischen MTI und MITAM

Der MITAM (Mercato Internazionale del Tessile per l'Abbigliamente, Milano) und der MTI (Marché Textile International, Paris) haben bis jetzt jeden Sommer regelmäßig eine Messe abgehalten; die erstere in Mailand, die zweite in Paris. Zu beiden Fachmessen sind nur Käufer vom Fach zugelassen, und jeder Aussteller verfügt über ein kleines Büro, in dem er seine Kundschaft empfangen kann.

Um nun dem Wunsch der Aussteller sowie demjenigen der Besucher zu entsprechen und um der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die versucht, die Wirtschaftsgrenzen abzuschaffen, Rechnung zu tragen, haben der MITAM und der MTI einen wichtigen Vertrag abgeschlossen. Laut dieses Vertrages wechseln die Sommerausstellungen des MITAM und des MTI jedes Jahr ab. Infolgedessen findet der nächste MITAM in Mailand im Jahre 1965 statt, und zwar von Mittwoch, den 9. bis Samstag, den 12. Juni. Der MTI wird in diesem Jahr nicht abgehalten.

Die Wintermessen, die nur vom MITAM abgehalten werden, finden keine Aenderung durch diesen Abwechslungsvertrag. Beide Organisationen, die gegenseitig die Interessen der europäischen Textilindustrien vertreten, sind übereingekommen, eine enge Zusammenarbeit zu pflegen, um den besten Erfolg der einen sowie der anderen Messe zu gewährleisten.

Tagungen

1965 wieder Chemiefasertagung in Dornbirn

Ende 1964 fand die Generalversammlung des Oesterreichischen Chemiefaser-Instituts in Wien statt, bei der führende Vertreter der österreichischen Textilindustrie, des Handels und der Chemiefaserfirmen anwesend waren. Der Geschäftsführer des Instituts, Prof. *Karl Kopp*, erstattete zunächst den Bericht über das zu Ende gehende Arbeitsjahr, in welchem die Arbeitsaufgaben gewaltig angewachsen sind. Der Präsident des Oesterreichischen Chemiefaser-Instituts, Generaldirektor Kommerzialrat *Rudolf Seidl*, hob die Leistungen des Instituts auf jenem Gebiet besonders hervor, wo weitreichende internationale Resonanz gegeben ist: Erstmalig versammelten sich die Vertreter der Chemiefaserindustrie aus 14 Ländern im Mai 1964 in Wien zur technischen Konferenz des CIRFS (Internationaler Chemiefaserverband). Die Organisation der Veranstaltung war dem Oesterreichischen Chemiefaser-Institut übertragen worden und fand einmütigen Beifall. Die 3. Internationale Chemiefasertagung in Dornbirn im Juli 1964 war mit 350 Teilnehmern aus 11 Nationen ebenfalls ein großer Erfolg. Hier bildet sich ein ständiger Kreis von Interessenten aus verschiedenen Ländern, der die persönliche Atmosphäre und die freimütige Aussprache bei diesen Tagungen schätzt. Generaldirektor Seidl kündigte an, daß die 4. Internationale Chemiefasertagung in Dornbirn am 14. und 15. Juli, also knapp vor der Dornbirner Export- und Mustermesse 1965, stattfinden werde. Ihr Thema «Der Wandel des textilen Qualitätsbegriffes im Zeichen der Chemiefasern» ist aus der Praxis gegriffen und wird von prominenten Vortragenden des In- und Auslandes behandelt werden. Auch der Diskussion heikler Probleme, wie z. B. der Auszeichnungspflicht bei Textilien und der Pflegekennzeichnung, wird nicht aus dem Weg gegangen werden. Abschließend dankte der Redner allen jenen Stellen, die die Arbeit des Instituts fördern, insbesondere den Bundesministerien für Handel und Wiederaufbau, dem Unterrichtsministerium sowie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, nicht zuletzt aber auch den befreundeten ausländischen Verbänden wie dem Präsidium des CIRFS in Paris und der Industrievereinigung Chemiefasern (IVC) in Frankfurt/Main für ihre stets erwiesene Bereitschaft zur Unterstützung und Zusammenarbeit. Er verwies in seinem Schlußwort darauf, daß dieses österreichische Institut mit seiner unermüdlichen Arbeit der heimischen Konsumentenschaft und der österreichischen Textilwirtschaft wertvolle Dienste leiste und gab schließlich der Hoffnung

Ausdruck, daß ihm auch im Jahre 1965 ein erfolgreicher Ausbau seiner Tätigkeit beschieden sein möge.

Die Berichte wurden von der Generalversammlung mit Beifall zur Kenntnis genommen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Präsident bleibt Generaldirektor Kommerzialrat Rudolf Seidl, Vizepräsidenten sind die Herren Generaldirektor Alfred Lohner und Kommerzialrat Sepp Zangerle.

9. Jahreskongreß der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten

Ende 1964 fand in Barcelona der Jahreskongreß der IFWS statt, an dem nahezu 350 Fachleute aus Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Ostdeutschand (Kammer der Technik), Oesterreich, der Schweiz, Spanien, Ungarn, den USA, England, Israel und Portugal teilnahmen. Nicht anwesend waren die der Föderation ebenfalls angeschlossenen Sektionen: Dänemark, Kanada, Mexiko und Westdeutschland.

Die Gastgebersektion Spanien mit ihrem Präsidenten, Prof. J. Palomer Pons, überraschte die Kongreßteilnehmer mit einem vielseitigen und inhaltsreichen Tagesprogramm, Vorträgen, Betriebsbesichtigungen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Anerkennenswert war die große materielle und ideelle Unterstützung seitens der spanischen Behörden und der spanischen Strickerei- und Wirkereiindustrie.

Während der Kongreßdauer wurden Vorträge über aktuelle textiltechnologische Fragen der Wirkerei- und Strickereiindustrie von bekannten Fachleuten gehalten. Klassierungs- und Organisationsfragen behandelte Prof. J. Dury, Frankreich; Fragen der Farbtönungsregelmäßigkeit bei Texturgarn-Strickgeweben Dr. I. Rius Sintes, Spanien; Probleme der Fadenspannungsmessungen Ing. G. Edelmann, Kammer der Technik, Ostdeutschland; bekleidungsphysiologische Fragen im Strickerei- und Wirkereigebiet Dr. J. Mecheels, Westdeutschland, als Gast. Weiter referierten Prof. E. Prusa, Oesterreich, über «Regulärränder auf Rundstrickmaschinen»; Dr. A. Vekassy, Ungarn, über «Berstdruckprüfung von Gewirken» und D. M. Vidal Riera, Spanien, über «Neue Typen von Rundwirkmaschinen».

Sämtliche Vorträge waren zuvor vom Sekretariat der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten in Zürich mehrsprachig übersetzt und vorbereitet worden und konnten auf diese Art den Teilnehmern einerseits und den abwesenden Mitgliedern andererseits als schriftliche Dokumentation ausgehändigt werden.

Die Arbeitstagungen standen unter dem Vorsitz des Sekretärs der IFWS, Fabrikant Hans Hasler, Schweiz, und des Bevollmächtigten, Direktor Armin H. Keller, Schweiz, sowie des Tagungspräsidenten, Prof. Palomer Pons, und des Organisationsleiters, Prof. P. Oriol. Die Professoren J. Dury, E. Prusa, A. Tremelloni und Ing. G. Edelmann referierten über die ihnen zugeteilten Arbeitsgebiete der Wirkerei und Strickerei: Lehr- und Fachausbildung, Forschung und Prüf- und Meßtechnik, Patronierung und internationale Dokumentation.

An der Generalversammlung wurde als Internationaler Sekretär und Interimspräsident Herr Fabrikant Hans Hasler, Frauenfeld (Schweiz), wiedergewählt und Herr Direktor Armin H. Keller als Bevollmächtigter bestätigt. Zusätzlich zu seinem Amt als administrativer Leiter des Sekretariats der IFWS in Zürich übernimmt Herr Hans Kündig die Funktion des Kassierers.

Einer Koordination mit dem International Textile Club Zürich wurde zugestimmt, da sich dessen berufsfördernde Ziele mit denen der Föderation weitgehend decken. Fachleute der Föderation werden mit der Ausarbeitung aktueller Fachthemen beauftragt, und der ITC gibt diesen über seine Sektionen, in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Landessektion der IFWS, Weltverbreitung.

Der 10. Jahreskongreß der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten ist für anfangs September 1965 geplant und wird in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) unter der Aegide der Kammer der Technik stattfinden. Ingenieur G. Edelmann wurde zum Präsidenten des nächsten Kongresses gewählt.

«Wasser und Luft in der Raumplanung»

Unter diesem Generalthema wird vom 1. bis 4. März 1965 parallel zu der PRO-AQUA-Fachmesse für Wasser, Abwasser, Müll und Luft in den Räumen der Schweizer Mustermesse in Basel die *3. PRO-AQUA-Fachtagung* durchgeführt. Gleich wie die Tagung von 1961, an der sich über 600 Fachleute aus Europa und Uebersee beteiligten, steht sie unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Jaag, Zürich.

Die Vorträge des ersten Tages befassen sich mit der Beseitigung nicht fäulnisfähiger Industrieabfälle, mit der Entgiftung flüssiger Konzentrate und der Abfallbeseitigung in Havariefällen. Der zweite Tag ist den Problemen der Wasser- und Lufthygiene bei Energieerzeugungsanlagen (Wasserkraftwerken, thermischen Kraftwerken und Atomenergieanlagen) gewidmet. In den Vorträgen des dritten und vierten Tages werden sodann die Erfordernisse großräumiger und langfristiger Planung der Trink- und Brauchwasserversorgung behandelt. Das Programm der Fachtagung wird am 5. März mit Exkursionen abgeschlossen, während die Fachmesse bis und mit Sonntag, 7. März, geöffnet bleibt.

Auskünfte erteilt das Sekretariat Pro AQUA, Postfach, 4000 Basel 21 (Schweiz).

«Reinhaltung der Luft»

Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke hat die Schirmherrschaft über den vom 5. bis 7. April 1965 in Düsseldorf stattfindenden VDI-Kongreß «Reinhaltung der Luft» übernommen. Zu diesem Kongreß, der mit einer Informationsschau und einer Industrieausstellung verbunden ist, werden über 2000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet. Bereits jetzt haben sich 1400 Wissenschafter und Praktiker, darunter mehr als 400 Fachleute aus dem europäischen und überseeischen Ausland, angemeldet. Kongreß und Ausstellung sind die erste Veranstaltung dieser Art; sie werden mit Unterstützung der Bundesregierung und der Länderregierungen von der VDI-Kommission Reinhaltung der Luft des Vereins Deutscher Ingenieure ausgerichtet. (VDI)

Textiltechnische Frühjahrstagung 1965

Die Textiltechnische Frühjahrstagung der VDI-Fachgruppe Textiltechnik (ADT) wird am 8. und 9. April 1965 in Bielefeld stattfinden. (VDI)

Mode

Wärmende Farben für kalte Tage

Wintertagung des Swiss Fashion Club

In der Nummer 6/1964 der «Mitteilungen über Textilindustrie» beschrieb Dr. J. Wille unter dem Titel «Der Swiss Fashion Club — ein nationales Anliegen» die Ziele des Clubs u. a. wie folgt:

«Während nun seit langem für die traditionelle Damen- und Herrenbekleidung tonangebende kreative Modezentren in Paris und Florenz bzw. London, Köln und Rom bestehen, die alljährlich Farben, Schnitt, kurz, den Stil der Mode bestimmen, war bis vor drei Jahren die Freizeitmode völliges Niemandsland. Damals hat der Swiss Fashion Club sich entschlossen, auf diesem Gebiet durchschlagenden Einfluß anzustreben. Seine Begründung war damals wie heute, daß jemand sich dieser neuen Mode richtunggebend annehmen müsse, um Angebot und Nachfrage analog zum übrigen Modeschaffen zu lenken und zu gestalten.

«Ensemble de Promenade»
Lahco SA, Baden
Die raffinierte Farbenzusammenstellung dieses Anorak, Vorderteil in «Soufre» und Rückenteil in «Lave», heben die gestickte Verzierung in «Soufre» kraftvoll heraus
Elastische Gabardine mit «Lycra» von Schmid in Gattikon
Stickerei von Union in St. Gallen
Photo: Kurt Kriewall

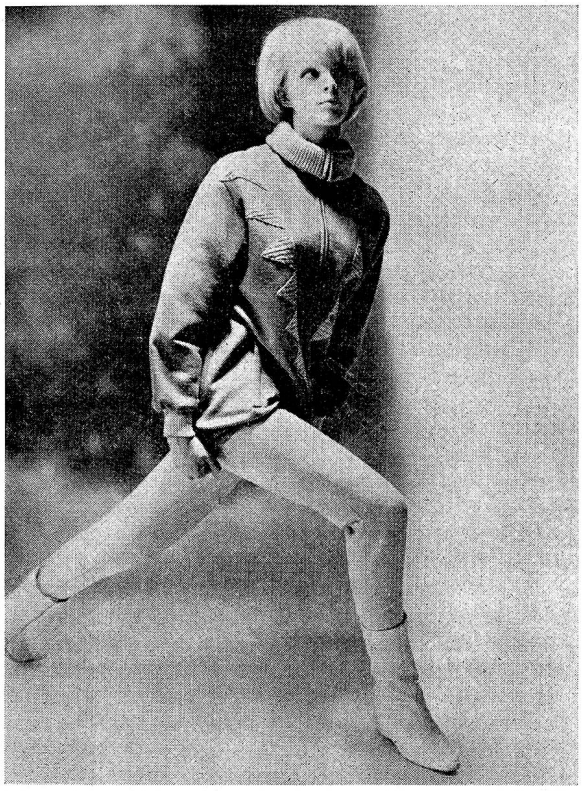
Die Initianten sagten sich weiter, daß die Sport- und Freizeitmode mit Vorteil einer anderen Hand und eines anderen Geistes bedürfe als die traditionelle Mode; auch eine andere Farbpalette rechtfertige sich für die völlig verschiedenen Materialien. Die Schweiz als Ferienland, als Land internationaler Freizeit im Sommer und Winter ist dazu prädestiniert, für dieses Modeschaffen den Platz einzunehmen, den Frankreich und Italien bereits für die traditionelle Mode haben.

Diese Ambition, unterstrichen durch entsprechende Arbeit und unter Beweis tatsächlichen Könnens, hat sich durchgesetzt, und weitherum spricht die internationale Fachpresse bereits von ‚Arosa, dem Paris der Freizeitmode', weil dort der Swiss Fashion Club seine Wintertagungen durchführt.»

Die Anwesenheit von 50 Journalistinnen und Journalisten aus aller Welt an der Tagung über die schweizerische Freizeitmode mit internationaler Bedeutung, Mitte Januar 1965 im winterlichen Arosa, bewies die weltweite Beachtung des Swiss Fashion Club. Zu den 18 Mitgliedsfirmen, Bleiche Zofingen, Freizeitmode Schöftland, Heberlein Wattwil, Heinz Karasek Zürich, Lahco Baden, Respolco Zürich, Ritex Zofingen, Willy Roth Zürich, Schmid Gattikon, Schwarzenbach Thalwil, Spielmann Zürich, Stoffel St. Gallen, Straehl Kreuzlingen, Sura Reitnau, Tanner St. Gallen, Union St. Gallen, Vollmoeller Uster und Wieler Kreuzlingen — eine Firma je Branche — gesellte sich zum erstenmal Chaussures Bally Schönenwerd, so daß nun in Zusammenarbeit der Mitgliedsunternehmen tatsächlich die freizeitmodische Einkleidung von «Kopf bis Fuß» im eigenen Kreis realisierbar ist. Dieses Zusammenspiel verschiedener Textilsparten wie Baumwoll-, Woll- und Seidenweber, Stricker, Wirker, Sticker, Garnlieferant usw. bis zum «Créateur stiliste» ist auf der ganzen Welt einmalig. Das Modedefilee dokumentierte dies eindeutig — an den einzelnen Modellen waren bis fünf Firmen beteiligt. Die Einordnung aller Unternehmen auf die vom Club propagierten modischen Richtlinien ist lobenswert. Frei von folkloristischen Einflüssen, nur auf zweckmäßige Eleganz ausgerichtet, standen die «wärmenden Farben für kalte Tage» im Brennpunkt der Pressetagung. Es sei an dieser Stelle dem Swiss Fashion Club für diese Aussage und deren Verwirklichung gratuliert, denn von farbpsychologischer Seite gesehen wurde ein klarer, eindeutiger und richtiger Weg beschritten und keine Konzessionen an irgendwelche Kontrast- oder Komplementärfarben erteilt. Die deshalb spannungsgeladene Farbskala — alles feuerverwandte Farben — wird mit «Brasier» (Krapprot) eröffnet, gefolgt von «Flamme» (Signalrot), «Soleil» (dunkles Chromgelb), «Soufre» (Mimosengelb), «Sable» (Kittgrau) und von «Lande» (Khaki). Diese bunten Töne fanden eine raffinierte Ergänzung in den ebenfalls warmen, jedoch herberen Farben «Cendre» (Aschgrau oder Augengrau) und «Lave» (Schwarzblau). Alle Nuancen eignen sich glänzend für «Sie» und «Er», je nach Individuum in bunterer oder dezenterer Richtung. Diese «Couleurs Arosa 1966», an der stimmungsvollen Modeschau vorgeführt, während im Freien die Schneeflocken wirbelten, verfehlten ihre Wirkung nicht. Die gekonnte Anwendung der Farbenskala zeigte aparte, abwechslungsreiche und vor allem harmonische Kombinationen. Beim Defilee selbst, unter den Attributen «Reise in die Winterferien — Skischule — Schneewanderung, Skitouren — Schneespaziergang — Curling — Abend» stellten sich in erster Linie die ideenreichen Façons in den Vordergrund — jedoch getragen von den Leistungen der Gewebekreateure. Ihnen, den Mitwirkenden «hinter der Front», gehört das große Lob — sie sind die «Sieger» der Tagung.

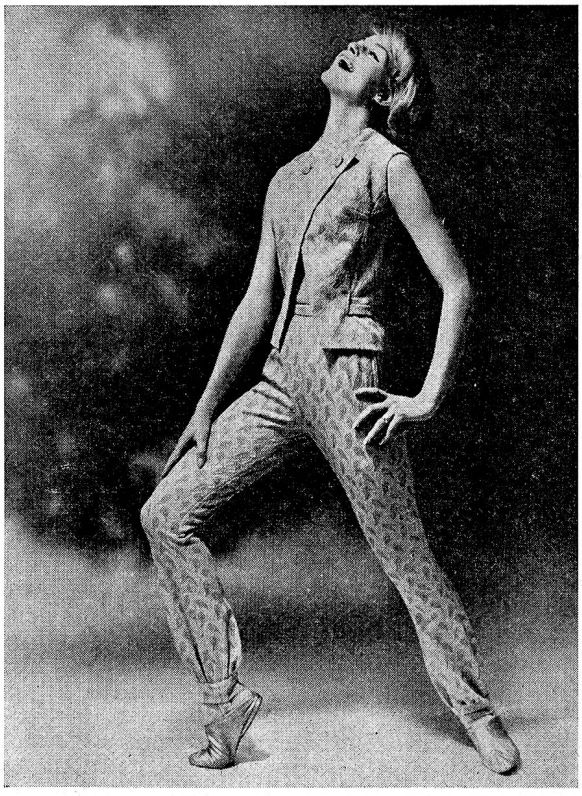
Die Mitglieder des Swiss Fashion Club sind mutig. Sie wollen über ihre Leistungen nicht Lobesworte hören — sie verlangen Kritik. Vor fünf Jahren geboren, vor zwei Jahren reorganisiert, ist der Swiss Fashion Club auch sich gegenüber kritisch. Aus diesem Grunde fand im Anschluß an das Modedefilee eine gemeinsame «Manöverkritik» statt, an der sich zweifellos einige wichtige Punkte herauskristallisierten — eine Aussprache, an der in- und ausländische Presseleute sich mit aufbauenden Voten äußerten.

Mehr denn je wird der Swiss Fashion Club an die Oeffentlichkeit treten, denn die Freizeitmode ist noch nicht in dem Maße koordiniert wie die Couture in Paris, Florenz und Rom; auch glauben viele in dieser scheinbar einfachen Modesparte «mitmachen» zu können. Aus diesem Grunde erfüllte der Swiss Fashion Club eine Mission — der Club erhob Arosa zum Paris der Freizeitmode und erhob die Freizeitgarderobe zu einem wirtschaftlichen Faktor.



«Flaneur de Neige»
Schwarzenbach & Co., Thalwil
Schicker Amorak in «Lande» aus Jersey «Vestan» von Schwarzenbach in Thalwil, mit aparter Stickerei in «Sable», gefüttert mit querelastischem 100 % Azetatgewebe
Skihose in «Sable» aus elastischer Gabardine mit «Lycra» von Schmid in Gattikon
Stickerei von Union in St. Gallen
Photo: Rolf Lutz

Um diesem Faktor entsprechen zu können, müssen kreative Kräfte eingespannt werden, die in modischen wie auch in modisch-technischen Belangen Neuheiten schaffen. Kamen also einerseits die Farben, die Façons und die Gewebe — eingeschlossen die «Stretch», längs- und querelastisch, wie auch das neue elastische «Hecospan», ein Garn aus «Helanca» und «Lycra» — in Arosa zum dominierenden Wort, so dürfen anderseits die technischen Kreationen nicht unerwähnt bleiben. Als absolute Neuheit fand der «Tiefschneetaucher», ein in Hüfthöhe an die Skihose angenähter Pullover, reichen Beifall. Dieser Maillot-Dress dürfte bei den rassigen Skifahrern großen Anklang finden; er verhindert bei Stürzen, daß der kalte Schnee nicht durch alle Ritzen und Oeffnungen bis auf die Haut eindringt. Zudem eignet sich der «Tiefschneetaucher» dank seinem Decolleté auch zum winterlichen



«Party-Dress»
Schwarzenbach & Co., Thalwil
Attraktives Jersey jacquard in «Sable» aus «Diolen» mit «Lurex», Kaschmirfiguren in «Lande»
Photo: Rolf Lutz

Sonnenbad. Eine weitere neue Idee sind die an den Reißverschlüssen befestigten großen Ringe, so daß Taschen und Jacken auch mit Fausthandschuhen oder steifen Fingern ohne Mühe geöffnet werden können. Raffiniert angepaßte Taschen, Seitenschlitze mit Reißverschlüssen und vieles andere mehr beweisen, daß der Swiss Fashion Club dem wirklich Neuen seine Tore öffnet und das wirklich Neue im Zeichen sachlicher Eleganz propagiert. Und vielleicht findet in all diesen Zusammenhängen innerhalb der Herrenfreizeitmode auch die sportliche Krawatte Eingang zu ihrem angestammten Platz. P. H.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Das US-Landwirtschaftsministerium sagt für die Saison 1964/65 einen regen Baumwollhandel voraus, wobei die amerikanische Baumwolle rund 17,6 Millionen Ballen umsetzen werde, was etwas weniger ist als im Rekordjahr 1963/64 mit 17,8 Millionen Ballen, aber doch mehr als der Durchschnitt der Jahre 1959—1963 mit 16,7 Millionen Ballen. Einen höheren Export dürften Mexiko, Zentralamerika und verschiedene afrikanische Länder erzielen, während man für Griechenland, Iran und Pakistan kleinere Exporte erwartet. Auch in Brasilien und Argentinien ist infolge eines höheren Inlandbedarfes eher mit einem Exportrückgang zu rechnen. Da die Baumwolllager im Sudan sehr klein sind, dürfte auch die Ausfuhr in der nächsten Saison eher abnehmen als zunehmen. Der

Export der Sowjetunion wird mit rund 1,6 Millionen Ballen (Vorsaison: 1,5 Millionen Ballen) keine große Veränderung erfahren. Mag man gegen solche Voraussagen eingestellt sein wie man will, Tatsache ist, daß sich eine allgemeine Entwicklung nach oben abzeichnet. Nicht nur in der Schweiz, auch in den umliegenden europäischen Ländern besteht ein erhöhter Auftragsbestand, und es ist auch für das begonnene Jahr 1965 mit einer Fortdauer der bestehenden Vollbeschäftigung zu rechnen. Allerdings hält der Druck auf die Textilienpreise an, und da voraussichtlich die Produktionskosten erneut steigen, wird sich die Ertragslage kaum groß ändern. An der Konferenz des GATT-Baumwolltextilausschusses in Genf war das grundsätzliche Ergebnis eine stillschweigende Uebereinkunft im dritten Vertragsjahr (Oktober 1964/September 1965), in Anerkennung der freiwilligen Selbstbeschränkungsmaßnahmen der Baumwolltextil-Exportländer keine weiteren Einfuhrbeschränkungen für Baumwolltextilien durchzuführen, und aus Südamerika beschreibt ein persönlicher Bericht eine alte Textilfabrik, die nach einem grundlegenden Umbau heute sogar Gewebe nach Japan exportiert, wobei die Wettbewerbskraft keinesfalls auf billigeren Löhnen oder Rohstoffen beruht, sondern ausschließlich auf erstklassigen Dessins und guter Qualität.

Im internationalen Baumwollhandel muß man sich allerdings darüber im klaren sein, daß sich die Baumwollproduktionsländer immer mehr um die Selbstversorgung bemühen. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft C. Subramaniam, New Delhi, erklärte, daß sämtliche Baumwolltypen mit Ausnahme derjenigen mit einer Faserlänge von mehr als 1¼" in Indien wirtschaftlich angebaut werden können. Während früher alle Baumwolle von $1^1/_{16}$" und länger importiert wurde, hat man jetzt ein Anbauprogramm in Angriff genommen, nach welchem auch die lange amerikanische Sea-Island-Baumwolle mit einer Faserlänge von $1^3/_{16}$" in vier südlichen Staaten Indiens angepflanzt wird. Pakistan will seine Rohstoffe, Jute und Rohbaumwolle, selbst verarbeiten. In der Saison 1963/64 erreichte die Baumwollproduktion Pakistans rund 2,3 Millionen Ballen, von denen 1,5 Millionen Ballen exportiert und die verbleibenden 0,8 Millionen Ballen im Inland verbraucht wurden. Das Ziel des Fünfjahresplanes im Jahre 1969/70 ist eine Baumwollproduktion von 3 Millionen Ballen: Inlandverbrauch 2 Millionen Ballen, Export 1 Million Ballen. Eine kurze Notiz des ägyptischen Ministeriums für wissenschaftliche Forschung gibt bekannt, daß man in Alexandrien ein Textilforschungsinstitut zwecks Erforschung lokaler Probleme der ägyptischen Textilindustrie: «Studium und Forschungsaufgaben der Spinnerei, Weberei, Färberei und des Bedruckens von Textilien sowie der Entwicklung von Textilmaschinen» einzurichten beabsichtige. Es ist klar, daß solche Umwälzungen nicht von heute auf morgen vorgenommen werden können und daß mancher Plan wieder fallengelassen werden muß. Trotzdem besteht diese Entwicklungsabsicht, und man wird sich mit ihr auseinandersetzen müssen.

In amerikanischer Saat meldete Mexiko vergangene Saison einen stark rückläufigen Baumwollexport, was deshalb nicht überrascht, weil die Preisbasis Mexikos damals stets über der US-Basis lag. Früher war es meist umgekehrt, so daß mancher Verbraucher aus preislichen Gründen die Mexiko-Baumwolle vorzog. In der Türkei macht man die gleiche Beobachtung, wie oft in solchen Produktionsgebieten: die diese Saison seit langem fehlende Qualität «Izmir Standard Nr. 1» wird plötzlich gegen Ende dieser Saison vermehrt angeboten. In erster Qualität waren die Angebote durchwegs sehr gering. Die Entkörnungsanstalten hielten diese Qualität zurück und bringen sie jetzt auf den Markt. Der Baumwollexport Syriens hat sich über Erwarten gut entwickelt, und der größte Teil der Ernte ist verkauft. Mehr als die Hälfte geht an acht kommunistische Länder; die größten demokratischen Abnehmer sind Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und Italien.

Für die nächste Saison 1965/66 ist in amerikanischer Saat hervorzuheben, daß die offiziellen Instanzen der USA den Baumwollbeleihungssatz gegenüber der letzten Saison um 1 Cent auf 29 Cents je lb, Basis «middling 1», herabsetzen. Des weitern plant man eine Herabsetzung der «Subsidy»; allerdings gibt es hierüber noch keine genaueren Einzelheiten.

In allen unseren Berichten wurde stets auf die unerfreuliche Lage in *extralangstapliger Baumwolle* hingewiesen. Aegypten hat beschlossen, seine Baumwollanbaufläche für die nächste Saison 1965/66 um ca. 10 % oder um rund 160 000 Feddans (1 Feddan = 1,038 acres) zu vergrößern. Diese Vergrößerung ist deshalb möglich, weil bereits Wasser vom Assuan-Staudamm zur Verfügung steht. Es ist aber noch nicht bekannt, wie sich diese Erweiterung auf die verschiedenen Sorten verteilt.

Auf alle Fälle weiß man, daß beim Anbau der neuen Sorte Giza 68 (extralangstaplige Baumwolle) gute Ergebnisse erzielt wurden. Im Anbaugebiet der Menufi erreichte man einen Durchschnittsertrag von 7,42 metr. Kantar je Feddan (1 Feddan = 4201 qm), was viel ist. Letzte Saison bewegte sich der Ertrag der extralangstapligen Baumwolle um die 5.00 bis 5.75 herum, je nach Sorte. Man wird also aus der nächsten ägyptischen Ernte in extralangstapliger Baumwolle Menufi, Giza 45 und Giza 68 beziehen können. Hoffentlich nimmt der Ertrag in Aegypten derart zu, daß der vorhandene Engpaß in extralangstapliger Baumwolle nächste Saison 1965/66 überwunden werden kann.

Leider hat sich die Lage in *kurzstapliger Baumwolle* sehr verschärft. Bekanntlich handelt es sich bei dieser um einen eng begrenzten Markt, von dem nach Abzug der Inlandversorgung der Produktionsländer nur bis zu 500 000 Ballen, vor allem aus Pakistan und Indien, ausgeführt werden können. Dieses Quantum wird jede Saison zum allergrößten Teil vom Ausland aufgenommen. In der laufenden Saison war der Ertrag allgemein knapp, vor allem fehlten in Pakistan die besseren Qualitäten, so daß eine ziemliche Spannung mit einer festen Preistendenz vorhanden war. Diese Lage nützte ein großes Baumwollhandelshaus in Pakistan aus, kaufte das Restquantum auf und trieb auf diese Weise die Preise in die Höhe. Im Gegensatz zu Europa scheint Japan die neu erhöhten Preise zu bezahlen.

Im allgemeinen ist in allen Rohbaumwollsorten in letzter Zeit für die begehrten Qualitäten eine steigende Preistendenz festzustellen. Diese Entwicklung dürfte voraussichtlich andauern. Selbstverständlich gibt es auf der Welt stets Gebiete und Möglichkeiten, sich vorteilhaft einzudecken. Die Praxis zeigt jedoch, daß sich das ständige Wechseln aus preislichen Gründen in andere Provenienzen mit der damit verbundenen Fabrikationsumstellung und mit nachherigen Rohstoffrückständen nicht lohnt.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Die Wollmärkte standen Mitte Januar im Zeichen von größeren Schwankungen. Trotz der ungünstigen Berichte aus Melbourne zogen jedoch die Kammzugtermine leicht an.

In Argentinien war das Angebot etwas größer und auch etwas reichhaltiger als bei den letzten Versteigerungen im vergangenen Jahr. Es kam zu größeren Abschlüssen bei feinen Crossbreds. Am 1. Januar trat der neue Kursindex für die Exporte in Kraft. Händlerkreise vertreten größtenteils die Meinung, daß sich der neue Index hem-

mend auf die Ausfuhr auswirken wird, was zu einer Zeit, da der internationale Markt abwärts tendiert, unangenehme Folgen haben könnte. In Uruguay war der Markt nahezu untätig. Die Preisvorstellungen zwischen Käufern und Verkäufern liegen zu weit auseinander, als daß in den nächsten Tagen mit Abschlüssen gerechnet werden könnte.

Zwecks Straffung der internationalen Wollmärkte begab sich eine Delegation des Internationalen Wollsekretariats nach Lateinamerika, um dort die Schafzüchter zu veranlassen, sich zu organisieren und wissenschaftliche Forschung zu betreiben. Dieses Vorgehen hat zwei Ziele zur Aufgabe: einmal die Qualität der südamerikanischen Wolle zu verbessern und dem Standard der anderen Zuchtgebiete anzugleichen, dann aber auch um den Markt analog den übrigen Gebieten in die Hände zu bekommen, um weniger den unkontrollierbaren Markteinflüssen zum Opfer zu fallen. Das Internationale Wollsekretariat strebt eine enge Zusammenarbeit mit Lateinamerika an.

Bei etwas schwächeren Umsatztätigkeiten in Melbourne waren die Notierungen nahezu unverändert. Comebacks und Crossbreds waren am stärksten gefragt. Von den 15 860 angebotenen Ballen wurden 96 % nach Japan, Osteuropa und Großbritannien verkauft. Das Angebot war von guter Qualität. In Sydney wurden 14 200 Ballen aufgeführt, die fast vollständig an den Mann gebracht wurden. In Napir traten namentlich Japan und Bradford als Käufer auf. In Wellington war die angebotene Wolle von minderer Qualität und tendierte eindeutig zugunsten der Käufer. Ein Angebot von 18 900 Ballen wurde zu 96 % verkauft, und zwar nach den USA, Bradford und dem europäischen Kontinent.

*

Der japanische Rohseidenterminmarkt hatte im neuen Jahr einen guten Start, wobei die Preise in der letzten Zeit zum Teil scharf anzogen, und zwar überwiegend auf Käufe von Kreisen, die sich üblicherweise nicht im Rohseidengeschäft betätigen. Diese «Außenseiter» wollen aus der zu erwartenden Aenderung der Wirtschaftspolitik der Regierung, die in Richtung einer erneuten Expansion erfolgen dürfte, Nutzen ziehen. Sie wurden hierzu ferner durch gute Umsätze auf dem japanischen Markt gegen Ende des vergangenen Jahres in Kimonos ermutigt. Die Seidenhaspelanstalten, die die Möglichkeit einer Produktionssenkung ins Auge gefaßt hatten, steigern jetzt die Produktion und nehmen auf dem Terminmarkt Sicherungsabgaben vor. Im Gegensatz hierzu konnte das Exportgeschäft weiterhin nicht befriedigen. Die Importeure in Uebersee weigern sich, dem Aufwärtstrend der Preise in Japan zu folgen. Auf dem japanischen Markt für Seidengewebe zogen die Notierungen in der Woche zum 8. Januar an, worin sich die seit dem 4. Januar zu beobachtenden höheren Bewertungen der Rohseide auf dem Platze widerspiegelten. Daher nahmen die Käufer aus Uebersee eine vorsichtige Haltung ein. Mit Rücksicht auf die Feiertage zum Jahresende verliefen die Geschäfte auf dem Exportsektor schleppend. Der europäische Markt zeigte begrenztes Interesse für Habutayeseide von vier und acht Momme, amerikanische Importfirmen solches für gemischte Habutayeseidekategorien von zehn Momme. Die japanischen Rohseidenausfuhren gingen im vergangenen Jahr auf 37 269 Ballen, davon 8980 Ballen Dupion, zurück. Sie erreichten damit ihren niedrigsten Stand seit Wiederaufnahme im Jahre 1948 und waren um rund 20 000 Ballen niedriger als 1963. Besonders nach Europa gingen die Lieferungen um 50 % zurück, was auf die starke Konkurrenz Chinas zurückgeführt wird. Wichtigstes Absatzland japanischer Rohseide waren 1964 die USA mit 22 000 Ballen, gefolgt von der Schweiz mit 4047 und Frankreich mit 2086 Ballen.

Kurse

Wolle	16. 12. 1964	20. 1. 1965
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	116	114
Crossbreds 58" ∅	94	93
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzug 48/50 tip	—	131
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	100,4—100,6	99,5—99,7
Seide		
New York, in Dollar je lb	5.60—6.30	6.04—6.65
Mailand, in Lire je kg	8400—9000	8700—9000
Yokohama, in Yen je kg	4290	4570

Firmenberichte

Das goldene Manometer

Herr Direktor A. Kaiser übergibt das «goldene Manometer» dem Betriebsleiter, Herrn Vizedirektor E. Rey

Wanderer, die zur Postkutschenzeit die Welt durchstreiften, legten Wert darauf, von Kilometerstein zu Kilometerstein festzustellen, wo sie sich befanden. In unserer Zeit werden Meilensteine seltener beachtet an ihre Stelle ist der Kilometerzähler des Wagens getreten. Doch ist es sicher nicht abwegig, ab und zu feststellen, wo man steht und welche Strecke man zurückgelegt hat.

In diesem Sinne freut sich die Schriftleitung, ihrer Leserschaft mitteilen zu dürfen, daß in den letzten Monaten das HAENNI-Meßgerät Nr. 4 999 999 und das Meßgerät Nr. 5 000 000 das Werk der Haenni & Cie. AG in Jegenstorf, Fabrik für Manometer, Thermometer und Hygrometer, verlassen haben. Das Instrument mit der runden Nummer wurde als «goldenes Manometer» an der EXPO 1964 gezeigt, der Apparat mit der letzten Zahl der vierten Million ist kürzlich als registrierendes Manometer an seinen Bestimmungsort abgeliefert worden.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren ihrer treuen Inserentin, der Haenni & Cie. AG, herzlich zu diesem Meilenstein und wünschen ihr zu ihrer Weiterentwicklung viel Glück und Erfolg.

Jubiläen

150 Jahre Bandfabrik Gebrüder Bally AG, Schönenwerd

Es darf wohl als ein seltenes Ereignis betrachtet werden, wenn ein Unternehmen der schweizerischen Textilindustrie den 150. Geburtstag feiern darf. Am 9. Dezember 1964 konnte die Firma Gebrüder Bally AG in Schönenwerd mit den Mitarbeitern, Behörden und der Presse dieses nicht alltägliche Fest begehen.

Im Jahre 1814, nach dem Tode von Johann Rudolf Meyer, übernahmen Peter und Niklaus Bally die Meyersche Bandfabrikation. Sie fabrizierten unter der Firma Franz Ulrich Bally Söhne und etablierten den Betrieb im Jahre 1823 in Schönenwerd. Bis auf den heutigen Tag blieb dieses gesunde Unternehmen in Familienbesitz, wobei im Jahre 1851 aus einem Zweige der Familie die Weltfirma «Bally Schuhfabriken AG» hervorgegangen ist. Die Umwandlung der Bandfabrik Gebrüder Bally AG in eine Familienaktiengesellschaft erfolgte im Jahre 1915.

Die gesamte Belegschaft des Unternehmens beträgt gegenwärtig rund 260 Personen — bedeutend weniger als in früheren Jahren, was mit der technischen Entwicklung und Rationalisierung zusammenhängt. In den modernen Fabrikhallen laufen zurzeit 273 Webmaschinen, zum größten Teil neuester Konstruktion. Das Fabrikationsprogramm umfaßt Etiketten, Reißverschlußbänder, Merceriebänder, Nahtbänder und technische Bänder aller Art. Der Jahresumsatz beträgt rund 40 Mio Meter. Das «Bally-Band» umschließt somit die ganze Erde bei einem Jahresverbrauch von etwa 120 000 kg Garnen und Zwirnen verschiedenster Rohstoffe.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» wünschen dem Unternehmen und den heutigen Prinzipalen weiterhin alles Gute.

Hs. Keller

Literatur

«Beeinflussung der Anschmutzbarkeit und Waschbarkeit von Textilien aus Naturfasern, Synthesefasern sowie Mischungen durch Spezialausrüstungen (antisoiling-Problem)» — Forschungsbericht Nummer 1411 von Dr. rer. nat. Eberhard F. Wagner, Wäschereiforschung Krefeld e. V. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen. 40 Seiten, 7 Abbildungen, 8 Tabellen. DM 19,50.

Die Schmutzabweisung wird nach Art der Wäschestoffe, den darauf angewendeten Ausrüstungsverfahren, den Anschmutzverfahren, den Waschverfahren untersucht und nach einer neuen Methode der Auswertung synoptisch dargestellt. Als Ausrüstungsverfahren kamen Ablagerungen von Metalloxyden, Beschichtungsmittel (z. B. Stärke, CMC), Hydro- und Oleophobierungsmittel und Kombinationen zur Anwendung. Die Waschversuche wurden mit einem gestellten Waschmittel ohne optischen Aufheller und Bleichmittel durchgeführt.

Die Ergebnisse wurden hinsichtlich des Einflusses der Ausrüstung auf die Aerosol- und Kontaktanschmutzung sowie deren Auswaschbarkeit und Vergrauung während des Waschens ausgewertet. Besondere Beachtung wurde dabei den fettfreien Pigment-/Wasserflecken (z. B. Zementflecken) und den natürlichen, fleckbildenden Substanzen gewidmet.

Ziel der Untersuchung war es, die Wirksamkeit der bisher bekannten und üblicherweise angewendeten Ausrüstungsverfahren erstmalig auf das Gebiet der Wäschestoffe zu übertragen und an Wäschestoffen zu testen. Dabei zeigte sich, daß gewisse «schmutzabweisende» Ansatzpunkte vorhanden sind, die von der Industrie aufgegriffen werden könnten, um den allround-Begriff «Schmutzabweisung» an diesen Textilien anwenden zu können.

«Arbeitsbewertung für die Textilindustrie» — herausgegeben vom Nordwestdeutschen Arbeitskreis für Arbeitsbewertung in der Textilindustrie, 140 S., Form. 16 x 24 cm, erschienen im Carl Hanser Verlag, München.

Die Arbeitsbewertung hat in den letzten Jahren einen zunehmenden Einfluß auf die moderne Lohngestaltung in der Industrie genommen. In der Literatur ist eine größere Anzahl von Veröffentlichungen zu finden, in denen das Problem der Arbeitsbewertung von der wissenschaftlichen Seite untersucht wird. Nach verschiedenen Methoden fanden diese Erkenntnisse bereits Eingang in mehreren Industriezweigen.

Die Erfordernisse einer fortschrittlichen Lohngestaltung haben einen Kreis von Textilingenieuren und Arbeitsstudienleuten zusammengeführt, der die vorhandenen Arbeitsbewertungsmethoden auf ihre Anwendbarkeit für die Textilindustrie überprüft hat. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sind in dieser Broschüre niedergelegt. Sie enthält nach einleitender Besprechung der gebräuchlichsten Arbeitsbewertungsmethoden einen Vorschlag für die Textilindustrie. Die Richtbeispiele umfassen Tätigkeiten aus der Baumwoll- und Zellwollspinnerei, -weberei und -ausrüstung, die dem Bereich der Lohnempfänger angehören. Auch auf andere Sparten der Textilindustrie kann die angeführte Methode angewandt werden. Die Beispiele sind nur richtungweisend. Die einzelnen Tätigkeiten müssen jeweils nach den Arbeitsbedingungen des Betriebes bewertet werden.

Mit dieser Schrift wurde eine Diskussionsgrundlage über die Arbeitsbewertung für die Textilindustrie geschaffen.

«Die Kunststoff-Dekade 1960—1970 — Leistung und Vorschau» — von Dr.-Ing. Karl Mienes, Bad Godesberg. 32 Seiten mit 10 Abbildungen, Format 14,8 x 21 cm. Carl Hanser Verlag, München 1961. Broschiert 4,80 DM.

Die vorliegende Schrift basiert auf einem Vortrag, den der Autor während der 9. Deutschen Kunststofftagung im April 1961 in Berlin gehalten hat. Der Verfasser hält darin Rückschau auf das vergangene Jahrzehnt, das gezeichnet war von einem ungewöhnlichen Fortschritt der Kunststoffentwicklung, sowohl in wissenschaftlicher wie in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht. Ein bunter Stoffreichtum, vielseitig modifizierte Verfahrenstechnik und spezialisierte Verarbeitungsmethoden sind die Bilanz dieser Zeit. Ausführlicher als der Vergangenheit widmet sich Mienes aber der Zukunft in einer Vorschau auf das, was die kommenden Jahre auf dem chemischen, technischen und wirtschaftlichen Sektor bringen werden. Seine Betrachtung umfaßt nahezu alle wichtigen Kunststoffgebiete — angefangen bei den petro-chemischen Grundstoffen über die verschiedenen Kunststoffarten (u. a. Polyolefine, Copolymere und Pfropfpolymere des Styrols, PVC, Polyfluorolefine, Polyamide, Epoxyharze, vernetzte Kunststoffe) bis zu Fragen der Verarbeitungstechnik. In weiteren Kapiteln werden außerdem Probleme des Kunststoff-Maschinenbaues, der Verbundstoffe, der Kunststoffe im Bauwesen, der Produktionsentwicklung und der Kunststoffwirtschaft behandelt.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Weberei Bronschhofen, Aktiengesellschaft Bronschhofen, in Bronschhofen. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 31. Juli 1964 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von Feingeweben aus Synthetics und Baumwolle. Sie kann auch im Rahmen des Gesellschaftszweckes Liegenschaften erwerben, veräußern oder verwalten. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000, eingeteilt in 50 Inhaberaktien zu je Fr. 1000, die voll einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat besteht aus einem bis drei Mitgliedern. Ihm gehört als einziges Mitglied an: Alois Näf, von Lütisburg (SG), in Zuckenriet, Gemeinde Niederhelfenschwil. Er führt Einzelunterschrift. Geschäftsdomizil: beim Bahnhof.

J. G. Nef & Co. AG, in Herisau, Fabrikation und Export von Textilien, insbesondere von Baumwollgeweben und Stickereien, sowie Beteiligung an ähnlichen Unternehmen. Gemäß öffentlicher Urkunde vom 3. September 1964 besteht der Verwaltungsrat aus einem bis sieben Mitgliedern. Die Statuten wurden entsprechend revidiert. Direktor Hans C. Gut ist zu einem weitern Mitglied des Verwaltungsrates ernannt worden. Direktor Johannes Gustav Wintsch, Mitglied des Verwaltungsrates, wohnt nun in Teufen. Die Unterschriften von Direktor Alfred Kühne und Prokurist Louis Hauck sind erloschen. Zu stellvertretenden Direktoren wurden die Vizedirektoren Adolf Müller und Rudolf Etter ernannt. Zu Vizedirektoren wurden die Prokuristen Willi Wolfensberger, Hans Mettler und Robert Vogel gewählt. Ihre Prokuren sind erloschen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates, die stellvertretenden und Vizedirektoren führen Kollektivunterschrift zu zweien. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Roland Sidler, von Küßnacht (SZ), in Herisau, und an Erwin Stoeßel, von Wäldi-Lipperswil (TG), in Teufen (AR).

Nelo AG, in Herisau, Verarbeitung und Verwendung von Textilien, Finanzierungen usw. Direktor Hans C. Gut ist zu einem weiteren Mitglied des Verwaltungsrates ernannt worden. Er führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien. Die Unterschriften von Direktor Alfred Kühne und Prokurist Hans Hugener sind erloschen. Direktor Johann Gustav Wintsch, Mitglied des Verwaltungsrates, wohnt nun in Teufen.

Textest Aktiengesellschaft für Textilprüfgeräte (Textest Société Anonyme d'Appareils de Contrôle pour l'Industrie Textile) (Textest Instruments for Textile Testing Inc.), in Zug. Gemäß öffentlich beurkundetem Errichtungsakt und Statuten vom 10. September 1964 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt den Handel mit Meßgeräten aller Art, insbesondere für die Textilindustrie, sowie mit andern Produkten. Sie kann auch Beteiligungen an andern Unternehmungen und Liegenschaften verwalten, Schutzrechte aller Art verwerten, Dienstleistungen erbringen sowie alle finanziellen und kommerziellen Geschäfte durchführen, welche mit dem Zweck im Zusammenhang stehen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 51 000 und ist eingeteilt in 510 Inhaberaktien zu Fr. 100; darauf sind Fr. 20 400 einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Einziges Mitglied mit Einzelunterschrift ist Hans Baer, von Fehraltorf, in Effretikon. Domizil: Alpenstraße 12 (bei Moneta AG).

Heliotextil International, in St. Gallen. Unter dieser Firma besteht eine Genossenschaft. Sie bezweckt den Zusammenschluß der nach dem Helio-Textildruckverfahren im In- und Ausland arbeitenden Firmen, um deren gemeinsame Interessen in der Fabrikation sowie im Ein- und Verkauf zu wahren, einheitliche Richtlinien für die Anwendung des Helio-Textildruckverfahrens zu erlassen, die Forschung auf chemischem und physikalischem Gebiet zur Weiterentwicklung des Verfahrens zu fördern, Betriebsvergleiche zu ermöglichen, Patente, insbesondere der Textildruckerei, für eigene und fremde Rechnung zu erwerben und hiervon Lizenzen zu übergeben. Die Statuten datieren vom 29. Mai 1964. Es werden Anteilscheine zu Fr. 1000 abgegeben. Für die Verbindlichkeit der Genossenschaft haftet ausschließlich das Genossenschaftsvermögen. Die Bekanntmachungen erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Die Verwaltung besteht aus mindestens 5 Mitgliedern. Ihr gehören an: Max Künzli, von Goßau (ZH), in St. Gallen, Präsident; Dr. Josef Fenkart, von und in St. Gallen; Dr. Andreas Wegelin, von und in St. Gallen; Hans Roth, deutscher Staatsangehöriger, in Göppingen (Deutschland), und Claude Roger Deschamps, französischer Staatsangehöriger, in Eaubonne (Frankreich). Der Präsident führt Einzelunterschrift; die übrigen Mitglieder zeichnen zu zweien unter sich oder mit dem Präsidenten. Geschäftsdomizil: Geltenwilenstraße 18, bei Salzmann AG.

A. W. Graf AG, Weberei, in Illnau. Wilhelm Graf ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Dr. med. Max Keller, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident desselben; er führt Kollektivunterschrift zu zweien. Rudolf Weiß, von dem am 3. September 1963 eingetragen worden ist, er führe Kollektivunterschrift zu zweien, ist identisch mit dem seit 4. Juli 1960 bzw. 5. Juni 1961 eingetragenen Kollektivprokuristen und Verwaltungsratsmitglied Rudolf Weiß-Keller. Verwaltungsratsmitglied Rudolf Weiß-Keller führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien; seine Prokura ist somit erloschen.

Chemstrand International SA, in Zürich 2, Organisation und Ueberwachung des Verkaufs von vollsynthetischen Fasern usw. Alice Allemann ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschrift ist erloschen. Neu ist mit Einzelunterschrift in den Verwaltungsrat gewählt worden Dr. Peter Hafter, von Weinfelden und Zürich, in Herrliberg. Das Verwaltungsratsmitglied Dr. Willy Staehelin wohnt in Meilen.

Worb & Scheitlin AG, in Worb, Betrieb der Leinenweberei und Bleicherei usw. Die Prokura des Eduard Fischer ist erloschen. Zum Prokuristen wurde ernannt Hansruedi Dick, von Etzelkofen, in Worb. Er zeichnet kollektiv zu zweien mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Warmund & Co., in Zürich 3, Kommanditgesellschaft, Textil-Agentur usw. Einzelprokura ist erteilt an Sonja Heiniger-Zahnd, von Eriswil (BE), in Zürich.

Legler Textil AG, in Zürich 3, Handel und Umarbeitungsgeschäfte mit Textilprodukten usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Rolf Von Rufs, von Erlenbach (ZH), in Bergamo (Italien).

Resin-Textil AG, in Gebenstorf. Unter dieser Firma besteht gemäß Statuten und Gründungsurkunde vom 23. Oktober 1964 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt das Ausrüsten von Textilien aller Art, die Beteiligung an Unternehmungen in Hinsicht auf die Herstellung von Textilien und deren Ausrüstung sowie den Handel mit Textilien aller Art. Das Grundkapital beträgt Fr. 300 000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Es gehören ihm an: Paul Kägi, von Uster, in Brugg, als Präsident; Wilhelm Heilper, österreichischer Staatsangehöriger, in Milano (Italien), und Walter Schmidt, von Wohlen (AG), in Gebenstorf. Der Präsident zeichnet kollektiv mit je einem der übrigen. Zum Prokuristen und Geschäftsführer ist ernannt worden: Walter Wipfli, von Seedorf (UR), in Luzern. Er zeichnet kollektiv mit Wilhelm Heilper oder Walter Schmidt. Geschäftsadresse: Wiesenweg 546.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Alt Direktor Andreas Frohmader vollendet am 1. März 1965 sein 95. Lebensjahr

Wenn man in Textilkreisen von Wattwil spricht, so ist meist weniger vom Ort selbst als von der seit 1881 am Platz bestehenden Textilfachschule die Rede. Gehören die Diskutierenden den reiferen Semestern an, dann geht es nicht lange und man erkundigt sich um das Befinden des ehemaligen, allseits beliebten Schulleiters a. Direktor Andreas Frohmader. Immer ist die Freude und das Erstaunen groß, wenn man vernimmt, daß es Herrn Frohmader gesundheitlich gut geht und er wohlauf ist, daß er mit Interesse am engeren und weiteren Tagesgeschehen teilnimmt und man muß sagen, nahezu ungebeugt der Vollendung seines 95. Lebensjahres entgegenschreitet. In der Annahme, daß die meisten im gesetzteren Alter stehenden, in der schweizerischen Textilindustrie tätigen Fachleute zum großen Kreis der ehemaligen Schüler von a. Direktor Fromader zählen, ist es immer erhebend festzustellen, mit welch dankbarer Verbundenheit und Hochachtung von ihrem einstigen Lehrer gesprochen wird. Es ist nun einmal so, für viele Ehemalige sind die Erinnerungen an Wattwil so sehr mit der Persönlichkeit von a. Direktor Frohmader verbunden, daß eines ohne das andere nicht bestehen könnte.

Vor dreiundsechzig Jahren, Anno 1902, begann, von der Königlichen Bayrischen Webschule Münchberg kommend, Oberlehrer Andreas Frohmader durch die Uebernahme der Leitung der seinerzeitigen «Toggenburgischen Webschule» seine Tätigkeit in Wattwil. Bescheiden waren die damaligen Verhältnisse und die Aufbauarbeit schwer und mühevoll. Doch als am 26. August 1943, an der 62. Generalversammlung der Webschul-Korporation Wattwil, der zu dieser Zeit amtierende Schulpräsident, Herr Stüssy-Bodmer, Herrn Direktor Frohmader nach einundvierzigjähriger Tätigkeit in hohen Ehren verabschiedete, konnte der Zurücktretende mit Genugtuung und Freude auf sein großes berufliches Lebenswerk, auf die durch ihn zu hohem Ansehen gelangte Webschule Wattwil zurückblicken.

Im Jahre 1908 gründete Direktor Frohmader die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, aus der 1961 die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute (VST) hervorging. Der VST-Vorstand hat daher in seiner letzten Sitzung beschlossen, a. Direktor Frohmader anläßlich seines 95. Geburtstages würdig zu ehren.

Sicher werden auch die zahlreichen Freunde und Bekannten mit Freude die Gelegenheit benützen, am 1. März 1965 dem Jubilar ihre Verbundenheit und Hochschätzung zum Ausdruck zu bringen. (Rü)

Vorschau auf das VST-Jahresprogramm 1965

Im neuen Vereinsjahr sind folgende Veranstaltungen geplant, die wir zur gefälligsten Orientierung unverbindlich zur Kenntnis bringen:

20. März, evtl. 27. März

Hauptversammlung, verbunden mit sehr interessantem Vortrag und Besichtigung über «Neuzeitliche Energieversorgung»

Mitte Mai

Fachtagung für Webereifachleute, in Zusammenarbeit mit der Firma Zellweger AG, Uster

12. Juni

Großveranstaltung der drei Fachverbände Schweizerische Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF), Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich (VET) und Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute (VST) im Kongreßhaus Zürich über die Zusammenhänge verschiedener Webereiund Ausrüstprobleme

23. September

Wie arbeitet die modernste und größte Migros-Güterverteilzentrale

Besichtigungen in der neuen Verteilerzentrale Herdern der Genossenschaft Migros Zürich. Ganztägige Exkursion mit ansprechendem Programm, zu der auch die Damen unserer Mitglieder eingeladen werden

Ende Oktober oder November

Fortbildungskurs für Spinnereifachleute, in Zusammenarbeit mit der Firma Rieter AG, Winterthur

Ferner machen wir auf die im Herbst jedes Jahres beginnenden **Kurse des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich** aufmerksam, deren Besuch wir empfehlen. Das diesbezügliche **Kursprogramm** erscheint frühzeitig in den **«Mitteilungen über Textilindustrie».**

VEREIN EHEMALIGER TEXTILFACHSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER TEXTILINDUSTRIE

Voranzeige

«Weberei- und Ausrüstprobleme» ist das Thema einer bedeutenden Tagung, die am 12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich stattfinden wird. Auf Initiative des VET und in Zusammenarbeit mit dem VST einerseits und der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) anderseits werden nun zum erstenmal diese drei bedeutenden textilen Fachvereinigungen der Schweiz gemeinsam Weberei- und Ausrüstprobleme besprechen. Zu dieser Tagung werden 500 Teilnehmer der drei Organisationen erwartet, und der Vorstand gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie sich mit einem Großaufmarsch beteiligen wird. Zu gegebener Zeit werden wir unsere Mitglieder über das Programm orientieren, für heute aber bitten wir Sie, den 12. Juni 1965 für diese Großveranstaltung zu reservieren.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Kurs für Material- und Gewebekunde

Kursleitung: Robert Deuber, Winterthur

Der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich hat es einem weiten Kreis von Fachleuten ermöglicht, ihre Kenntnisse in der Material- und Stoffkunde neu aufzufrischen sowie neue Fasern und Stoffe kennen zu lernen.

Der Präsident der Unterrichtskommission, Herr A. Bollmann, hat sich die Mühe genommen, die Durchführung des Kurses den einzelnen Betrieben bekanntzugeben und hat uns damit auf diese wertvolle Weiterbildungsmöglichkeit aufmerksam gemacht. Erfreulicherweise ist es dem VET gelungen, Herrn Deuber wieder als Kursleiter zu gewinnen. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, die Erfahrungen und Kenntnisse eines langjährigen, in der Praxis stehenden Fachmannes den Interessenten zu vermitteln.

Die 53 Kursteilnehmer setzten sich aus den verschiedensten Sparten der Textilindustrie zusammen, wobei es sich nicht um Anfänger, sondern durchwegs um langjährige Angestellte der Textilbranche handelte. Auch hatte es der Leiter geschickt verstanden, einen engen Kontakt herzustellen.

Um einen Begriff über die Gewerbeherstellung zu vermitteln, fand gleich zu Kursbeginn die Herstellung eines Gewebes, bzw. dessen Bindungen, eingehende Erläuterung. Anschließend wurden wir im ersten Teil mit dem Kett- und Schußmaterial vertraut gemacht. Herr Deuber teilte die Materialien in folgende Gruppen ein: Naturseide, Rayon, Synthetics, Wolle, Baumwolle, Jute, Fibranne und Metallfäden. Insgesamt behandelten wir in der «Materialkunde» 66 Garnmuster.

Der zweite Kursteil war der Stoffkunde gewidmet. Man zeigte uns insgesamt 72 verschiedene Gewebemuster, die als Anschauungs- und Lehrmaterial in Gruppen äußerst günstig zusammengestellt waren. Bei jeden der 72 Muster wurde auf seine Herstellungsart, seine Qualität und seine Verwendungsmöglichkeit hingewiesen. Es handelte sich um Gewebe aus folgenden Materialien: Reine Seide, Seide und Wolle, Wolle, Baumwolle, Viskose und Azetat, Fibranne, Synthetics und Mischgewebe.

Der Kurs, der mit regem Interesse verfolgt wurde, fand durch eine Vorführung der Vorwerk- und Webereiabteilung der Textilfachschule Zürich, geführt durch Herrn Bollmann, einen sinnvollen Abschluß. Da dieser Kurs einem Bedürfnis entsprach, sei der Wunsch ausgesprochen, daß nächstes Jahr weitere Kurse in dieser Richtung stattfinden werden! Edwin Kreider

---

Letten-Chronik — Von unseren Ehemaligen, die draußen in aller Welt ihrer textilen Betätigung nachgehen, sandte uns Herr Ernst Lamprecht (Kurs 52/54) aus New York herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße. Ebenfalls aus New York grüßte uns mit den besten Wünschen Herr Carl Keiffenheim (61/62). Auch Herr Heriberto Milrud in Buenos Aires (53/55) hat die Wasserwerkstraße 119 in Zürich nicht vergessen; er sandte uns «Feliz Año Nuevo». Von Herrn Robert Keller (43/44) erhielten wir noch aus Italien ein «buon anno» — inzwischen hat er sein Heim in Neuhausen SH aufgeschlagen.

In der Dezember-Nummer 1964 schrieben wir von der «Zweisamkeit» unserer Ehemaligen, und daß aus der Klassenkameradschaft ein Ehebund entstanden sei. Nachdem wir nun eine Vermählungsanzeige erhalten haben, gratulieren wir offiziell herzlich dem jungen Ehepaar Frau Gertrud Binzegger-Mennel und Herrn Fredy Binzegger-Mennel (beide 61/63) zum gemeinsamen Lebensweg und wünschen ihnen viel Glück und Segen. Sie heirateten am 26. Dezember 1964 in Döttingen; inzwischen haben sie sich in Vejle (Dänemark) niedergelassen, wo Herr Binzegger in guter Stellung ist.

«Eine halbe Million Fernsehkonzessionäre zählt unser Land» — diese Aussage war kürzlich in der Tagespresse zu lesen. Als 500 000. Konzessionär wurde Herr Alois Budel in Wädenswil ermittelt — ein Mitglied unseres VET. Wir gratulieren Herrn Budel und wünschen ihm und seiner Familie als «½-Millionär» mit seinem Fernsehapparat viele unterhaltsame Stunden.

Durch Vermittlung von Herrn H. Weisbrod in Hausen am Albis erhielten wir nachfolgende Ausführungen über den Textilfabrikanten Bernat Klein in England, bei dem unser ehemaliger Schüler Herr Jacques Haller (62/63) in Stellung ist. Die Story zeigt, daß auch heute noch in der Textilindustrie gute Aufstiegsmöglichkeiten bestehen.

«Bernat Klein, geb. 6. November 1922 und Sohn eines Stoffhändlers in Jugoslawien, kam 1938 an eine Kunstschule in Jerusalem und lernte dort malen und Farbenlehre. Nach dem Krieg ging er nach England und studierte an der Leeds-Universität Textiltechnik. 1948 trat er bei Tootals als Dessinateur ein, übersiedelte 1949 nach Schottland, immer als Dessinateur von Wollstoffen.

Klein wurde 1950 englischer Staatsbürger, heiratete 1951 und beschloß dann, selbst Wollgewebe zu produzieren. Er entlehnte sich 5000 Franken und kaufte damit einen 60 Jahre alten Webstuhl für 200 Franken. Damit begann er mit dem Weben von Wollteppichen, die er in London für 50 bis 80 Franken verkaufte. Mit der Teppichfabrikation hatte er jedoch keinen Erfolg, begann deshalb 1952 mit der Fabrikation von Echarpen. Innert Jahresfrist erreichte sein Geschäft einen Umsatz von 100 000 Franken, in zwei Jahren das Doppelte, in vier Jahren das Vierfache. Die meisten Wollecharpen wurden in kleinen Webereien in Schottland gewoben.

1956 kaufte er mit dem verdienten Geld eine alte Weberei, wo er mit 150 Leuten die Fabrikation seiner damals schon sehr bekannten und dank der außerordentlich moderichtigen Farbengebung erfolgreichen Wollecharpen aufnahm.

1958 erreichte seine Firma einen Umsatz von ca. 5 Millionen Franken. Er erweiterte seine Produktion durch Aufnahme von Wirkwaren und Wollstoffen.

Im Mai 1962 kam er in Kontakt mit einer großen Finanzgruppe, der Imperial Tobacco Co., welche die Mehrheit der Firma Bernat Klein übernahm. Mit dieser Uebernahme waren der Firma unbeschränkte Kapitalien zur Verfügung gestellt. Bernat Klein konnte sich ganz der Produktion seiner gewobenen Stoffe widmen. Seine Entwürfe sind heute in der ganzen Welt bekannt und gesucht.

Bernat Kleins außerordentlich guter Farbensinn ist das Hauptgeheimnis seines Erfolgs. Als Kunstmaler malt er oft Bilder von großer Schönheit in der Art der französischen Impressionisten. Seine Eindrücke, welche er beim Malen erhält, werden dann in der Fabrikation der Stoffe verwendet.

Bernat Kleins Stoffe wurden 1963 zum erstenmal in den Pariser Kollektionen gezeigt, hauptsächlich von Chanel, die heute unter den Pariser Couturiers führend ist. 1963 war Bernat Klein bereits in allen Kollektionen von Chanel, Dior, Cardin, St-Laurent mit über 50 Modellen vertreten.»

Mit dieser interessanten Lebensgeschichte danken wir für alle uns zugesandten Neujahrsgrüße, auch aus dem Inland, recht herzlich. In alter Verbundenheit grüßen allseits die Betreuer der Letten-Chronik.

Chronik der Ehemaligen — Der Chronist hat diesmal einiges nachzuholen. Es war ihm nicht möglich, die kurz vor Weihnachten eingegangene Post und die zwischen den Festtagen und Neujahr erhaltenen Nachrichten in der Januar-Ausgabe noch erwähnen zu können. Es blieb deshalb ziemlich viel liegen. Da das neue Jahr auch schon eine recht erfreuliche Post von ehemaligen Lettenstudenten einbrachte, hat er schon deshalb eine Dankespflicht zu erledigen, weil in manchen Briefen etwa erwähnt worden ist: «Für uns in Uebersee ist die Chronik ganz besonders wertvoll. Sie gibt uns immer Nachrichten über einstige Studienkameraden und hält uns damit beim Verein. Wir lesen fast alle die Chronik immer zuerst und hoffen, daß Sie dieselbe noch lange betreuen werden.» Neben all den guten Wünschen waren solche Bemerkungen für den Chronisten eine ganz besondere Freude, für welche er bestens dankt. Und nun die verschiedenen Nachrichten.

Unser treuer Seniorveteran Mons. *Emil Meier* (ZSW 1893/95) in Colmar grüßte von seinem alten Heimatort Bülach aus mit einer Karte mit schönen Riegelhäusern. Er schreibt: «Ich bin bei relativer Gesundheit, glaube aber nicht, nach Pontresina gehen zu können.» Mit seinen nun bald 87 Jahren ist er immer noch recht unternehmungsfreudig.

Unser lieber Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (04/06), der einstige Männedörfler in Hazleton Pa., hat am 15. Januar in bester Gesundheit seinen 77. Geburtstag gefeiert. Sein Studienfreund von damals, unser liebes Ehrenmitglied Mr. Ernst Geier in New York, sei gegenwärtig wieder in Kenia und Tanganjika, wo er Freundschaft mit Löwen, Elefanten, Affen usw. schließe, meldet er humorvoll.

Aus dem hohen Norden übermittelte unser lieber Veteran Mr. *Theodor Frey* (15/16) in Ramlösabrunn (Schweden) gute Wünsche und herzliche Grüße.

Am zweitletzten Tag des vergangenen Jahres traf ein in drei Etappen geschriebener größerer Brief von unserem lieben Veteranenmitglied *Robert Herbstreit* (17/18) in Bayside N.Y. ein. In den Fabriken sei jeder Stuhl mit Waren belegt, welche den größten Profit einbringen. Im übrigen erschwere der ständige Mangel an Garnen von Azetat, Viskose, Nylon usw. die Lage fortwährend, so daß der Disponent kaum Neuheiten auf den Markt bringen könne, schreibt er. Mr. Herbstreit konnte am 28. Januar seinen 65. Geburtstag feiern. Der Chronist hat ihm gratuliert und alles Gute für die kommenden Jahre gewünscht. — Sein Lettenkamerad von einst, unser lieber Veteran Mr. *Charles Ochsner* in Willingboro N.J., hat sich im neuen Jahre auch schon kurz brieflich gemeldet. Es gehe gut, berichtet er.

Ein weiterer netter Brief kam von unserem lieben Freund Mr. *George Sarasin* (18/19) in Melbourne, Australien. Er berichtet einiges vom Bandgeschäft und bemerkt, daß das Wetter zum Glück keinen großen Einfluß auf dasselbe ausübe. Es ist dort unten jetzt Sommer, aber die ersten drei Dezember-Wochen seien die kältesten Wochen gewesen, welche er je erlebt habe, bemerkt er. — Sein einstiger Studienkamerad vor bald 46 Jahren, Mr. *S. C.* Veney in Rutherfordton N.C., sandte *best wishes* und grüßte mit Veteran Mr. *Paul Lüscher* (24/25) von dem Besuch, den er in Shelby gemacht hatte. Wenn zwei Ehemalige irgendwo zusammenkommen, dann geht fast immer ein Kartengruß in die alte Heimat. Diesmal haben die beiden Herren ihre Grüße auf einer Künstlerkarte von einem Bündner Bergdorf übermittelt.

Aus Yokohama grüßte noch vor den Feiertagen mit guten Wünschen unser lieber Mr. *Max Ritter* (21/22), und am 31. Dezember sandte er eine Karte von Altadena in Californien. Von dort ging er noch nach Seattle und dann wieder zurück nach Japan.

Unser treuer Veteran Mr. *Max Steiner* (22/23) übermittelte *best wishes for good health* von Lincoln auf Rhode Island. Zwei Tage später kam ein kleiner Brief mit besten Wünschen von seinem Studienkameraden Veteran Señor *Max Votteler* in Huancayo, Peru, und wieder einige Tage nachher von dessen Bruder Veteran Señor *Franz Votteler* (25/26), ebenfalls in Huancayo. Politisch und geschäftlich sei die Lage in Peru immer noch ziemlich unklar, doch hoffe man, daß sie sich mit der Zeit auch wieder normalisieren werde. — Als weitere Südamerikaner grüßten ferner unsere treuen Veteranen Señor *Alfredo Biber* (25/26) in Santiago de Chile und Señor *Carlos Schwaer* (31/32) in Buenos Aires, von dem man schon lange nichts mehr vernommen hatte. Sein ehemaliger Studienkamerad Veteran Mr. *Adolf Bolliger* in Landvetter (Schweden) wünscht nicht nur frohe Festtage und ein gutes neues Jahr, sondern: «Recht gute Gesundheit für viele kommende Jahre!»

Nun das Jahrzehnt von 1941 bis 1950. Hier grüßte als erster Signor *Ernst Müller* vom Studienjahr 41/42 in Merate, Italien. Nach ihm erfreuten den Chronisten wieder einige «Amerikaner» mit kurzen Nachrichten und guten

Wünschen. Mr. *Fritz Blum* (42/43) in Bergenfield N.J. grüßte für sich und seine kleine Familie, dann von den Studienjahren 46/48 Mr. *Robert Schuster* in Rye N.Y. und sein einstiger Kamerad Señor *Stephan Looser* in Costa Rica. Von den Jahren 47/48 bzw. 45/48 übermittelten Mr. und Mrs. *Adolf* und *Annette Leuthold-Nebel* in South Norwalk/Conn. beste Wünsche für gute Gesundheit, während Mr. *Harold Hafner* in Darien/Conn. für die Jahre 47/49 zeichnete. Von den beiden letzten Jahren 1948/50 kamen noch gute Wünsche von den Messrs. *Alfred G. Duerst* und Mrs. Duerst in Riverside/Conn. und *Guido Huber* und Familie in Dunfermline, Scotland.

Natürlich kamen auch von vielen ehemaligen Lettenstudenten in unserem lieben Heimatland Festtagsgrüße und gute Wünsche, welche den Chronisten alle sehr gefreut haben. Ein Veteran kam sogar mit einem schön geschmückten Weihnachtskorb mit reichem Inhalt an guten Sachen.

Zum Schluß hat der Chronist noch eine kleine Sache zu berichtigen. In der Januar-Ausgabe hat er der Firma *+GF+* in Brugg für das erhaltene prächtige Kunstblatt *Vue de la ville de Brougg* gedankt. Der Schriftsetzer war mit der französischen Schreibweise von Brougg nicht ganz einverstanden und hat dann kurzerhand den Buchstaben o weggelassen. Er wollte damit etwas verbessern, was richtig gewesen ist, und hat dadurch einen Fehler gemacht, was man bitte entschuldigen möge.

Für all die vielen Aufmerksamkeiten sei herzlich gedankt, und für das begonnene Jahr wünscht mit freundlichen Grüßen nochmals alles Gute der Chronist.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Christian Fischbacher Co., in St. Gallen, Fabrikation von und Handel mit Geweben und Garnen, Kommanditgesellschaft. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Werner Meili, von Unter-Embrach, in St. Gallen, und Johannes Nef, von Urnäsch, in St. Gallen.

Aktiengesellschaft für Seidenwerte, in Zürich 2. Beteiligung an Unternehmungen der Seidenbranche und verwandter Wirtschaftszweige. Dr. Otto Schuppisser ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Hans-Jakob Keller, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident desselben; er führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien. Neu ist in den Verwaltungsrat mit Kollektivunterschrift zu zweien gewählt worden Dr. Theodor Ebneter, von Häggenschwil (St. Gallen), in Wettingen.

Haenni & Cie., Aktiengesellschaft, in Jegenstorf, Fabrik für Manometer, Thermometer und Hygrometer. Eduard Engler, von St. Gallen, in Jegenstorf, und Ernst Rey, von Möriken, in Solothurn, sind zu Vizedirektoren, sowie Max Grimbühler, von Epiquerez, in Jegenstorf, zum Chef der Abteilung Zentraleinkauf, alle mit Kollektivunterschrift zu zweien, ernannt worden. Ihre Prokuren sind erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Armand Page, von Châtonnaye, in Jegenstorf; Hermann Schwab, von Arch, in Jegenstorf, und Oskar Stahel, von Villnachern, in Urtenen.

Seidenwebereien Gebrüder Näf AG (Silk Mills Naef Brothers Ltd.) (Tissages de Soieries Naef Frères SA), in Zürich 2. Carl Stokar-Näf, Delegierter des Verwaltungsrates, ist nun zugleich Präsident desselben; er führt weiter Einzelunterschrift. Neu ist in den Verwaltungsrat ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden Hans Dahm, von Kreuzlingen, in Davos (Graubünden).

Redaktion:
P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Letzigraben 195, 8047 Zürich

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, 8810 Horgen, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto 80-7280 Zürich

Abonnementspreise:
für die Schweiz: jährlich Fr. 20.—
für das Ausland: jährlich Fr. 24.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051/24 77 70, und Filialen

Insertionspreis:
einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 29 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Gesucht **Zwirnermeister** mit Ausbildung und Erfahrung im Verarbeiten sämtlicher Garne. Organisationstalent, Italienisch-Kenntnisse erwünscht. Wir bieten entwicklungsfähige Dauerstellung zu interessanten Bedingungen. Offerten mit Lebenslauf und Zeugniskopien unter Chiffre OFA 4663 Zq an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

Modische Seidenweberei mit vielseitigem Produktionsprogramm sucht zu baldigem Eintritt

Rohmaterial-Disponenten (in)

kaufmännischer Richtung für die Betreuung der Garnzentralstelle.

Der Aufgabenkreis setzt etwas Geschick im Organisieren voraus und umfaßt die zeitliche Ueberwachung vom Garnauftrag bis zur Auslieferung. Der (die) Bewerber(in) sollte mit den Materialien der Faserindustrie vertraut sein und eine textiltechnische Ausbildung mitbringen. — Weitere ideale Voraussetzungen sind: 24—35 Jahre, Verhandlungsgeschick mit Lieferanten, Zwirnern und Färbern, Sinn für Zusammenarbeit und Verantwortung, geistige Beweglichkeit und Entschlußkraft. — Wir bieten eine interessante und vielseitige Tätigkeit in einem lebhaften Betrieb mit guten Sozialleistungen und 5-Tage-Woche.

Kurzofferten sind zu richten an die Direktion **GESSNER + CO. AG, WÄDENSWIL**

Für die technische Bearbeitung von Offerten und Aufträgen suchen wir einen jüngeren

Mitarbeiter für die Verkaufsabteilung

der in der Lage ist, nach einer angemessenen Einarbeitungszeit technische Fragen selbständig zu bearbeiten, die sich mit dem Verkauf unserer optisch-elektronischen Schußfühler und Fadenreiniger ergeben.

Eine solide Ausbildung, technisches und kaufmännisches Einfühlungsvermögen sowie Fremdsprachenkenntnisse sind für diesen Posten unerläßlich.

Einem qualifizierten Mitarbeiter wird später bei Eignung die Möglichkeit geboten, im Außendienst tätig zu sein.

Für die Montage, Inbetriebsetzung und den Service unserer optisch-elektronischen Schußfühler und Fadenreiniger suchen wir tüchtige und zuverlässige

Monteure

die nach gründlicher Ausbildung in diesem Spezialgebiet die Möglichkeit haben, eine selbständige, anspruchsvolle Tätigkeit zu übernehmen.

Mechanische Grundausbildung und wenn möglich einige elektrische Kenntnisse, ebenso Fremdsprachenkenntnisse, sind von Vorteil.

Für die Instruktion des Betriebspersonals im Zusammenhang mit dem Einsatz unseres optisch-elektronischen Fadenreinigers suchen wir einen

Spinnerei-Fachmann

der mit der Fadenreinigung vertraut ist und gute didaktische Fähigkeiten hat. Fremdsprachenkenntnisse sind ebenfalls Voraussetzung.

Wir bieten eine interessante, vielseitige Tätigkeit und eine den Leistungen und Anforderungen entsprechende Salarierung.

Bewerber, die glauben, die nötigen Voraussetzungen zu erfüllen, werden gebeten, ihre schriftlichen Offerten mit den üblichen Unterlagen einzureichen.

Aktiengesellschaft Gebrüder Loepfe
Zypressenstraße 85, 8040 Zürich

STOFFEL-UNTERNEHMUNGEN

Wir suchen für unsere maschinell gut eingerichteten Vorwerke einen

Vorwerkmeister

nach Lichtensteig sowie einen

Stabermeister

für unser Werk in Schmerikon.

Wir bieten selbständige, interessante Tätigkeit, gute Arbeitsbedingungen bei modernen Betriebsverhältnissen. — Bei der Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Zeugniskopien, unter Angabe Ihres frühesten Eintrittstermins, an die

ST. GALLER FEINWEBEREIEN AG, 9620 LICHTENSTEIG

Gesucht in gutbezahlte Dauerstelle

Patroneur

Alfred Leu, Kernstraße 57, 8004 Zürich

25jähriger

Textiltechniker

in ungekündigter Stellung, mit praktischen Erfahrungen in Arbeitszeitstudien, Kalkulationen und im Lohnwesen, ferner Kenntnisse in Arbeitsvorbereitung, sucht neuen Wirkungskreis.

Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre 5418 an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

eskimo

110 Jahre Tradition und Fortschritt

Wir suchen für unsere Betriebe Pfungen und Turbenthal

Textilkaufmann/-Techniker

mit umfassender Ausbildung und Praxis als Stütze des Leiters der Deckenabteilung und Nachwuchskraft.

Diese sehr anspruchsvolle Position verlangt eine selbständige, dynamische, gut repräsentierende Persönlichkeit mit Verkaufserfahrung, Sinn für die modische Gestaltung einer Kollektion, Organisationstalent, Kenntnisse der Kalkulation, Werbung, Qualitätsüberwachung und Verständnis für die technisch-betrieblichen Probleme. – Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch. Wir bieten einem ausgewiesenen Fachmann eine ungewöhnliche Chance mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. – Strengste Diskretion wird zugesichert. Offerten mit ausführlichem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen sind erbeten an die

Direktion der Schweizerischen Decken- und Tuchfabriken AG, 8422 Pfungen

Bedeutende Maschinenfabrik mit weltweiten Beziehungen sucht eine Persönlichkeit, womöglich

dipl. Textilingenieur

Richtung Weberei und Färberei
für den

Textilmaschinen-Verkauf

Anforderungen:
- Idealalter 28–38 Jahre, Schweizer
- kontaktfreudiger Verkäufer mit natürlichem Verhandlungsgeschick
- ausgeprägter Sinn für kaufmännische Belange
- Sprachen: Deutsch, Englisch und Französisch; Spanischkenntnisse erwünscht

Wir bieten:
- sorgfältige, systematische Einführung
- selbständige Position
- interessante Reisetätigkeit in Europa und Uebersee
- zeitgemäße Salarierung

Wir sichern Ihnen absolut diskrete Behandlung Ihrer Offerte zu.

Ausführliche Bewerbungen mit Photo und handschriftlichem Lebenslauf sind erbeten unter Chiffre TJ 7874 an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

Wir suchen jüngeren, gewandten

Textiltechniker

zur Entlastung des Betriebsleiters von technischen, organisatorischen und administrativen Angelegenheiten.

Vorausgesetzt wird mehrjährige Praxis in der Textilindustrie. Kenntnisse der zweckmäßigen Gestaltung von Arbeitsabläufen sowie Erfahrung in Arbeitsvorbereitung und Terminwesen erwünscht. Italienischkenntnisse sind von Vorteil.

Geboten werden: vielseitiges Arbeitsgebiet, zeitgemäßes Salär, Pensionskasse.

Offerten mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind erbeten an

ZWICKY & CO.
Nähseiden- und Nähfadenfabrik
8304 Wallisellen ZH

Jüngeren Textilfachleuten

mit Fachschulbildung und Praxis bieten wir interessantes Aufgabengebiet, wahlweise für

Maschinenverkauf
Kundendienst
Textilredaktion

Fremdsprachen erwünscht, eventuell auch Auslandstätigkeit.

Offerten erbeten unter Chiffre OFA 4665 Zs an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

Im In- und Ausland bekannte Unternehmung sucht einen

Textil-techniker

für Entwicklung und Qualitätsüberwachung.

Einem hochqualifizierten, einsatzfreudigen Bewerber sind wir in der Lage, eine gut dotierte Stellung und ein Arbeitsfeld zu bieten, das ihn voll zu befriedigen vermag.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung unter Chiffre OFA 634 W an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**

Leinenweberei im Kanton Bern sucht einen tüchtigen

Jacquard-meister

Einem einsatzfreudigen Fachmann mit Praxis als Meister auf Jacquardstühlen bieten wir bei zeitgemäßer Entlöhnung ein interessantes Wirkungsfeld.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung zu richten unter Chiffre OFA 2022 F an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.**